

Die „Wolkswocht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Wapenstr. 24, durch die Post und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7007.

Wolkswocht

Abbestellung
Bestellung
Anzeigen

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon Nr. 451.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 148.

Freitag, den 28. Juni 1901.

12. Jahrgang.

Frieden mit den Buren?

Abermals laucht das Gerücht auf, daß England seinen Frieden mit den Buren machen wolle und daß Deutschland dabei eine Art Vermittlerrolle spielen werde. Die „Wolks-Ztg.“ erfährt von einer der Brüsseler Transvaalgesandtschaft nahestehenden Seite,

daß gegenwärtig wichtige, der unmittelbaren Lösung harrende Fragen in Sachen des südafrikanischen Kriegs den Transvaalgesandten Leids, sowie die übrigen Mitglieder des Burenkomitees berart beschäftigt, daß Leids vor der Hand keinerlei Besuche empfangt und fortgesetzt regen Depeschenwechsel mit den kämpfenden Burenkommandanten unterhält. Entgegen gegenteiligen Meldungen wird bestimmt versichert, daß Graf Bülow's Stellungnahme gegenüber der Burenfrage eine durchaus sachliche und unparteiische sei. Jedenfalls dürfte die bereits wichtige Entschlüsse zur Reise bringen.

Es wurde schon kürzlich, als ein aus Hoffreisen gespeistes Journal eine ähnliche Meldung brachte, darauf hingewiesen, daß es für eine nach Volksthümlichkeit strebende Regierung gar nicht so unwahrscheinlich sei, daß sie in einem Augenblick zu Gunsten des Friedensschlusses interveniert, wo solch Thun gänzlich verantwortungslos sei. Heute für den Frieden agitieren, wo man bisher für die Buren nur Abweisungen und für England die wärmsten Sympathieausdrücke zur Verfügung hat, das wäre ein Verfahren, das auf denkende Beurtheiler den entgegengesetzten Eindruck machen muß, wie den, welchen man beabsichtigt.

Als es noch möglich war, daß die Großmächte wenigstens durch den Versuch einer Intervention dieser unglücklichen Ausrottung eines kleinen Volks durch eine gewaltige Uebermacht ein Ende machten, verteidigte das Diplomatenhum mit ängstlichen Mienen und wichtigthuender Geheimniskrämerei den Grundsatz strikter Nicht-Einmischung, der allerdings zu Gunsten des Stärkeren wiederholt durchbrochen wurde.

Jetzt ist die entsetzliche Schandthat, dieser ruchlose Frevel, der als Brandmal auf unserer militärisch-kapitalistischen Barbarei haftet, im Wesentlichen vollendet. Transvaal ist in eine Wüste verwandelt, die Männer zum großen Theil getödtet und zu Krüppeln geschossen, die Familien von ihrem Hof vertrieben, schmählich mißhandelt, einem unheilbaren Siechthum überliefert. Heute ist es der starke Sieger, der an dem Verzweiflungskampfe derer, die nichts mehr zu verlieren haben, blutend droht. England — darauf deuten alle Zeichen hin — bedarf des Friedens, und wenn jetzt eine andere Macht den Frieden vermittelt, so hat sie sich damit in erster Linie den britischen Dank verdient. Wir wünschen die Beendigung des niederträchtigsten Kriegs, den die neuere Geschichte kennt, aber es ist keinerlei Verdienst darin, wenn die Großmächte jetzt intervenieren. Gegenwärtig ist das mehr eine Hilfsaktion für England als für die Buren.

Der Burenkrieg wie der chinesische Feldzug haben die Blöße der kapitalistischen Scheinkultur unbarmherzig aufgedeckt, die Zivilisation liegt blutend am Boden, ein Paar verpöbelte elegante Friedensworte und Veröhnungsbemühungen löschten

die Schuld nicht aus, und auch nicht die Mitschuld des zu allem Guten ohnmächtigen waffenkirrenden Europa. Wir ersehnen schnellen Frieden, aber es ist kein Anlaß, um darob in dankbarem Jubel auf die Knie zu fallen.

Was liest der Breslauer Arbeiter?

III. *)

Nachdem wir, wie unsere Leser sich noch erinnern werden, in unserem letzten Artikel den Inhalt der Breslauer Arbeiter-Bibliotheken betrachtet hatten, wenden wir uns nunmehr der Frage zu, wie die vorhandenen Werke benutzt werden. Zunächst müssen wir bemerken, daß die Benutzung der Bibliotheken eine überaus rege zu nennen ist. So hatten die Buchdrucker im Jahre 1900 die ansehnliche Zahl von 4349 Verleihungen zu verzeichnen. Entsprechend dem vorhandenen Material sind die Benutzungsziffern in den übrigen Gewerkschaften und besonders im Sozialdemokratischen Verein, der im Jahre 1900 über 750 Verleihungen zu verzeichnen hatte, gleich hohe zu nennen.

Hat man anderswo die Beobachtung gemacht, daß in Volksbibliotheken die unterhaltende Litteratur sich der größten Bevorzugung erfreut, so können wir aus unseren Beobachtungen nur feststellen, daß auch in unseren Bibliotheken dies der Fall sein würde, wenn die unterhaltende Litteratur mehr vertreten wäre. Zweifellos weisen die einzelnen vorhandenen Werke der angeführten Arten recht hohe Benutzungsziffern auf; es sei nur darauf hingewiesen, daß in der Gewerkschaft der Töpfer das einzig vorhandene Werk unterhaltend-literarischer Natur, nämlich Jules Verne's Roman: „Zwanzigtausend Meilen unter den Meeren“ im zwei Jahren 17 Mal verlangt wurde, eine Ziffer, die von keinem anderen Buche dieser Bibliothek erreicht wurde. Und da, wo die genannte Litteraturgattung wirklich in großer Zahl vertreten ist, nämlich bei den Buchdruckern, erfreute gerade sie in der That sich der größten Benutzung. Könnten wir doch feststellen, daß unter den im Jahre 1900 ausgeliehenen 4349 Bänden dieser Bibliothek sich nicht weniger als 3229 Romane und Erzählungen, sowie 727 Bände von Journalen und Zeitschriften befanden. Es sei unumwunden zugegeben, daß der größte Theil hiervon auf das Konto der weiblichen Familienangehörigen entfällt. An sich dürfte auch gegen die Bevorzugung der Unterhaltungslitteratur nichts einzuwenden sein, da es sich um ein Roman oft durchaus nicht zu unterschätzende bildende und belehrende Elemente, zum zweiten aber ist es schließlich und besser eine gute Erzählung zu lesen, als gar nichts. Bedauerlich ist es nur, daß gerade die sentimentalen Abenteuereien einer Marlitt und Heimburg und anderer empfindsamer Blaustrümpfe männlichen wie weiblichen Geschlechts sich besonderer Vorliebe erfreuen. Es klingt geradezu beängstigend, wenn wir hören, daß ein einziger Entleiher in einem Jahre 93 Bände Romane, 6 Bände Journale, 1 Band Reiseberichte, außerdem noch Hauptmanns „Weber“ und Hilz „Neues Heilverfahren“ entnommen hat, während ein anderer

*) Wegen Raum Mangels verpöbelt.

im gleichen Zeitraume 62 Bände Romane und 36 Bände Journale neben 10 Geschichtswerken entlieh.

Weit erfreulicher ist es, daß die in allen Bibliotheken vertretenen Werke ernstlichen schöngestigen Charakters, die Schöpfungen unserer Dichter sich überall großer Beachtung erfreuen. Interessant wäre es gewesen zu beobachten, wie sich die Arbeiterklasse zu unseren modernen Dichtern verhält. Doch müssen wir uns einen derartigen Vergleich versagen, da hierfür die Bibliotheken zu wenig Untergrund genähren. Eine Erscheinung, die auch schon anderweit gemacht worden ist, müssen wir bedauerlicher Weise hier feststellen, nämlich die überaus geringe Beliebtheit, deren sich unser größter unter den Dichtern, deren sich Goethe bei den Arbeitern erfreut. Nur ein einziges Mal im Jahre 1900, und zwar im Sozialdemokratischen Verein, ist ein Band Goethe verlangt worden. Weit größerer Beachtung wurden gewürdigt Lessing, Schiller, Lenau, Heine und von neueren Dichtern Hauptmann, dessen „Weber“ im Jahre 1900 mehr als 20 Mal verlangt wurden. Herzerquickend aber ist die steigende Popularität, die Anzengruber unter der Arbeiterklasse gewinnt; im Sozialdemokratischen Verein wurde Anzengruber während des letzten Jahres fast 50 Mal ausgegeben.

Auf dem Gebiete der metaphysischen Philosophie fand höchstens einmal Spinoza Beachtung, während die naturphilosophischen Werke Darwins und seiner Schüler im Ganzen 30 Mal gelesen wurden.

Die Benutzung der historischen Litteratur beschränkte sich auf etwa 150 Verleihungen im Jahre 1900, diese bezogen sich insbesondere auf Zimmermanns „Deutscher Bauernkrieg“, W. Blos „Die französische Revolution“ und „Deutsche Revolution“, ferner Kolb's „Kulturgeschichte“, Lissagarays „Geschichte der Romane“ und Mehrings „Geschichte der deutschen Sozialdemokratie“. Viel zu wenig benutzt wird die soziale, gewerkschaftliche und politische Litteratur. Wenn von den Buchdruckern bei mehr als 4300 Verleihungen nur 91 Bände genannten Inhalts in einem Jahre verlangt werden, so ist dies ein Verhältniß, das im Interesse der Arbeiter selbst auf das Tiefste zu bedauern ist. In den übrigen Gewerkschaften ist das Interesse für die soziale und politische Litteratur gewiß höher, einer eingehenden Betrachtung werth ist in dieser Beziehung aber nur der Sozialdemokratische Verein.

der vorhergegangenen Artikel hatte ich die Behauptung aufgestellt, der Fachlitteratur dürfe in den Gewerkschaftsbibliotheken nicht zu viel Raum gewährt werden. Und die Benutzungsziffern bestätigen die Berechtigung meiner Behauptung. Von einer nennenswerthen Benutzung ist eigentlich nur bei den Bildhauern zu reden. Hier waren unter den im Jahre 1900 ausgeliehenen 166 Bänden 85, also mehr als die Hälfte fachwissenschaftlichen Charakters. Von den übrigen Bibliotheken ist höchstens noch die der Buchdrucker zu erwähnen, welche im Jahre 1900 im Ganzen 99 Bände Fachlitteratur ausgab, während in allen anderen Gewerkschaften die wenigen vorhandenen Werke genannten Inhalts so gut wie gar nicht verlangt wurden.

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Viebig.

(Nachdem verboten.)

„Naffen Sie's gut sein, Frau Käthe!“ flüsterte die junge Frau und legte ihre warme Hand auf die kalte, rastlos häfelnden Finger. „Ich muß übrigens den Damen jetzt Adieu sagen“, fuhr sie laut fort und stand auf, „so leid es mir thut! Mein Mann erwartet mich zeitig und mein Kleinstes wird schon schreien. Guten Abend — angenehme Unterhaltung! Leben Sie wohl, vielen Dank für den hübschen Nachmittag!“

Knixen und Händeschütteln. Die ganze Tafelrunde war auf den Beinen.

„Schon so früh?“

„Ach, wie schade!“

„Vielen Dank für Ihren lieben Besuch, Empfehlung an den Herrn Gemahl!“

„Ich bitte Sie, ich habe nur zu danken!“

„Kommen Sie gut nach Haus!“

„Alles schmirrt durcheinander. Noch einmal Händeschütteln, sogar ein paar Umarmungen.“

Frau Hauptmann Klander eilte zur Thür. „Adieu, adieu!“

„Ich bin sehr eilig!“

„Natürlich, bei Fünfen!“ bemerkte Fräulein Plante.

Während man sich drinnen wieder setzte und das Dienstmädchen Vanillecreme mit Sanddort und obligater Pommesanzensbowle präparierte, klinkte Frau Hauptmann Klander die Hausthür hinter sich zu.

Willen und niedrige Häuschen. Es war glatt, beschwerlich zu gehen, dazu spärlicher Laternenchein, nur ab und zu eine flüchtig flimmernde Laterne. Auch ein, zwei Grad fälter war's hier, als in den Straßen der Stadt; aber das machte nichts, es war auf alle Fälle Winters und Sommers draußen geföhnt, und die Wohnrägen waren bedeutend billiger. Darum wohnten auch Klander's hier, sie machten daraus gar kein Geheimnis; ein Hauptmann mit fünf kleinen Kindern, nur mit dem Kommissvermögen, kann nicht die geringsten Sprünge machen.

Auch Dallmer's wohnten auf der Chaussee; jetzt eben kam die Frau Hauptmann an dem kleinen einstöckigen Haus vorüber. Sie konnte nicht umhin, sie blieb stehen und sah zu dem matt erleuchteten Fenster im oberen Stockwerk auf, da hatte der Regierungsrath sein Arbeitszimmer! Schrecklich, daß der arme Mann so hustete! Das Winterwetter und die zugeige Bräute waren Gift für ihn.

Ob Nelda zu Hause war? Die junge Frau betrat das Vorgärtchen und spähte ins niedrige Parterregemüth; ein vorüber vibrierender Ton drang eben durch die Scheiben an ihr Ohr. „Ah, sie singt“, sagte die Kaufherin und ließ die schon zum Klopfen erhobene Hand sinken, „ich will sie nicht stören.“ Und dann stahl sich Frau Hauptmann Klander zum Gärtchen hinaus und erreichte im Laufschritt die Villa, in der sie den zweiten Stock inne hatten; die Sehnacht nach den Kindern ward immer stärker.

Kaum klingelte sie, da stürzte es auch schon die Treppe herunter.

„Das ist die Mama! Mama — Mama!“ Ein blondköpfiger strammer Junge stürzte ihr entgegen, hinterdrein zwei ebenso blonde Mädchen.

„Mama, Lollo und Vicky sind so eilig! Sie spielen immer mit ihrem breckigen Hochgeschir und der kaputen Anna, sie wollen nie meine Pferde sein. Mama, Du mußt sie kaufen!“

„Duh huh, der Wilhelm“, heulten Lollo und Vicky, „er hat unserer Anna ein Bein ausgerissen! Mama, kuck emal!“

Wit wahren Jammergeheul hielten sie der Mutter die Puppe entgegen und klammerten sich dann schuchselnd an die Falten des mütterlichen Kleides.

„Mama, Mama, er haut uns!“

„Ni, pff, Kinder!“

Frau Hauptmann Klander hielt sich lachend die Ohren zu; im Gefolge ihrer kleinen Horde trat sie ins Kinderzimmer. Eine nicht gerade balsamische Luft schlug ihr entgegen. Auf der Strohleiste vor dem eisernen Ofen hingen mehrere Bündeln zum Trocknen; in dem kleinsten Bettchen, in der Reihe der übrigen, lag Friedrich, der jüngste Sprößling des Hauses, und freischte in den höchsten Tönen. Karl, der zweitjüngste, saß zufrieden in seinem Strüchlein daneben; er hatte einen Schub ausgezogen und benagte diesen eifrig.

„Ach die!“ sagte Wilhelm allflug. „Settchen ist noch der Apotheke gerannt, sie holt Kamillenthee; Fräulein hat Bauchschmerzen, sagt sie. Und wie das Settchen weg war, ist der Buchmann zu seinem Schatz gegangen — „mir mal eben“ hat er gesagt — er kommt so jetzt wieder. Wir sollen so lange Acht geben. Hi, hot, Lollo, Vicky, wollt Ihr wohl?“

Mit Donnergepolter stürzte ein Stuhl um, wie die Wilden jagten sich die Drei um den Tisch. Möglich einstimmiges Freudentgeschrei: „Mama, Mama, kuck emal, der Karl! Der Karl ist Schuhbündel — hau, Schuhbündel!“

Die mit dem jüngsten beschäftigte Mutter drehte sich erschrocken um. Auf dem Stübchen saß Karl, der Pfliegmatte, im ganzen Gesicht wunderlich beschmiert; die eine dicke Patz hielt den Schuh, die andere stopfte eben das letzte Ende des abgenagten Schuhbündels ins Mäulchen.

„Es schmeckt ihm“, jubelten die Geschwister, während die Mutter angstvoll auf ihn losstürzte.

Jetzt ging draußen die Thür; Settchen kam mit Kamillenthee gerannt, auch Buchmann, breitmäulig grinsend, polterte herein. Frau Hauptmann vergaß das Schelten, sie war froh, daß Hilfe erschien. Den Schweiz von der Stira mitschend, legte sie endlich Kapuze und Mantel ab; ihr rundliches Gesicht mit den Grübchen in Wangen und Kinn war hochroth.

„Hat mein Mann gesagt, wann er nach Hause kommt?“ fragte sie das Mädchen.

„Der Herr Hauptmann ist ja zu Haus“, antwortete Settchen ganz beleidigt. „Jesse, wo war ich dann weggegangen, wann der Herr Hauptmann mit zu Haus thut sein!“

„Zu Hause?“ Die junge Frau war wie erstarrt. „Und den Lärm nicht gehört?“

Sie eilte durch die beiden dunklen Nebenzimmer, aus der Thür des dritten schimmerte Licht; leise öffnete sie.

Auf dem Schreibtisch brannte die grüne Studierlampe, Bücher und Pette lagen aufgeschlagen, Pläne und Karten. Der Hauptmann der Artillerie, Paul Klander, saß davor, aber er schrieb nicht; er stützte den Kopf in die Hand und blidte starr, mit weit offenen Augen vor sich hin. Die Hand, die den Kopf stützte, war schlank und blau geädert, das schwarze Haar an den Schläfen von leicht grauen Fäden durchzogen. Seine Haltung hatte etwas Köstiges, sie war nicht die eines schneidigen Soldaten, eher die eines Gelehrten, der viel über Bücher liest. Er war ja auch der Denker unter den Kameraden, ein feiner Kopf, wie die Vorgesetzten sagten; des Generalstabsführer in spe. Woran dachte er? Ein verträumter Glanz war in den Augen, ein weicher Zug um seinen Mund.

„Paul!“ sagte die junge Frau. Er hörte nicht.

„Paul!“ wiederholte sie lauter. Ihre helle Stimme hallte erschreckend durch das still, halbverdunkelte Zimmer, der gläserne Ton fuhr aufstößend in alle Winkel. „Paul!“

Die allg. allg. Beachtung verdient die ...
 Die allg. allg. Beachtung verdient die ...
 Die allg. allg. Beachtung verdient die ...

Politische Beobacht.

Die zweijährige Dienstzeit wird von reaktionärer Seite offen und insgeheim bekämpft. Sie sei, heißt es, zu kurz und reiche nicht aus zu einer gründlichen Ausbildung. Dem steht die durch die agrarische Presse gehende Mitteilung entgegen, daß zur Zeit wieder zahlreiche Soldaten bis zu drei Wochen beurlaubt sind, um Erntearbeiten zu verrichten. Wäre die Ausbildungszeit von zwei Jahren wirklich zu kurz, so würde die Militärverwaltung diese Beurlaubungen sicherlich nicht eintreten lassen; denn dann wäre jeder Tag für den Dienst zu benutzen. Daß Beurlaubungen dieser Art ohne Schädigung des Dienstes möglich sind, zeigt, wie Recht diejenigen haben, die auf eine weitere Verlängerung der militärischen Dienstzeit hinarbeiten.

Koloniale Freuden. Einige vor der englischen Kriegesfurie nach Holland geflüchtete Bewohner der Kapkolonie sind aus Holland wiederum nach Deutsch-Westafrika ausgewandert, um dort eine Existenz als Bauern zu finden. Das Amsterdamer „Handelsblatt“ theilt jetzt einige Zeilen mit aus einem privaten Brief eines dieser Leute. Er schreibt:

Von Swakopmund die ersten 100 Meilen ist eine elende Wüste. Dann fängt die Waldwelt an. So weit das Auge sehen kann, ist Wald, Weis und Reis. Ich habe noch keine Bohnung gesehen, wo ein Bauer wohnt. Komme nicht, bleibe bis ich später schreiben werde. Die Rinderpest ist hier. Es geht schwer, um über den Weg zu kommen. So weit ich gekommen bin, ist Wasser sehr, sehr selten. Es sind nur Müssen. Hat kein Wasser, um Kleider reinigen zu lassen. Das Vieh ist todlich, kleines Vieh fast nichts. Wagen und Ochsen unzählbar. Komme nicht, ich bleibe nicht.

Unsere Kolonien aber kosten uns Millionen!

Wirklich? Wie der „Samd. General-Anz.“ erfährt, nahm der Bundesrath die vielumrittene Novelle zu dem Gewerbevertragsgesetz in der vom Reichstage beschlossenen Fassung an, trotzdem die Großindustrie bis zuletzt gewaltige Anstrengungen gemacht hatte, die Zustimmung des Bundesrathes zu hintertreiben. — Wir glauben noch nicht.

Sollte das wahr sein? Eine schier ungläubliche Mitteilung enthält ein Artikel, den die Zentralkommission der Krankenkassen Berlins im „Vorwärts“ anlässlich des Konflikts mit den Apothekern veröffentlicht. Es heißt da:

Im Jahre 1887 sah sich der „Central-Verband homöopathischer Vereine in Deutschland“ veranlaßt, einmal die Wirkung der Arzneien durch Anwendung der homöopathischen Methode im Vergleich mit der gewöhnlichen Methode zu untersuchen. Wie das Gerücht ging, statt dessen einfach reiner Spiritus oder Milchzucker verabreicht werde. Es wurden zu diesem Zwecke sämtlichen Apotheken — damals 89 — Rezepte zugestellt, die in ihrer Form ganz homöopathischen Verordnungen entsprachen; nur waren nicht Arzneimittel verschrieben, sondern statt dessen waren Namen eingesetzt, die zwar so klangen, wie die Arzneimittelnamen, thatsächlich aber Krankheitsbezeichnungen und dergleichen waren.

Die gewählten Namen waren:

- Urticaria rabra — rothe Nesselfriesel,
- Pemphigus foliaceus — bössartiger Blasenauschlag,
- Tuber cereum — grauer Hirnhöcker (Theil des Körpers),
- Madaroma fraudulenta — betrügerischer Glaskopf!

Von den 89 Apotheken fertigten 77 diese Rezepte mit den nicht erscheinenden Arzneimitteln an, und nur 12 verweigerten die Anfertigung. 29 Apotheker berechneten dabei die gefertigte „Arznei“ noch theurer, als dies nach der Taraxulässig war.

Die Geheimnisträumeri in Bezug auf den Sozialistenwurf wird besonders lebhaft vertheidigt in der „Arztzeitung“. Das läßt sich nicht verstehen, daß der Entwurf den Ansprüchen der „Arztzeitung“ genügt und eben deshalb die öffentliche Kritik schonen muß.

Vom deutsch-polnischen Verhältnisschaublat. Die Poister Staatsanwaltschaft verurtheilt den Redakteur der „Brava“ Simonowitsch wegen eines Artikels über Grabschleiferung polnischer Leichnamen zu schwebenden Gefängnis. Wegen desselben Verfalls war Simonowitsch ebenfalls zu anderthalb Jahren Gefängnis verurtheilt worden, worauf das Reichsgericht auf Veranlassung der Zede nach Polen nochmal zurückverwiesen hatte.

Der Gothaer Landtag hat erzwungen — also mit Einfluß der Sozialdemokraten — die Bondauer des Landes Etats auf ein weiteres Jahr bis nach Abschluß der Verhandlungen über die Finanzgesetzgebung.

Zur Eindämmung des landwirthschaftlichen Nothstandes. Nach offiziellen Mittheilungen dürfte der drausische Staat zur sofortigen Eindämmung des landwirthschaftlichen Nothstandes in den nächst kommenden Monaten 7 bis 8 Millionen Mark zur Verfügung stellen müssen.

Ueber die Frage der Nacharbeit im Bäckergewerbe sind wiederholte Verhandlungen eine Einigung zwischen den Beteiligten einer Aufhebung der Nacharbeit und deren Gegnern unter der Bedingung erzielt worden. Von einer gütlichen Einigung ist Nacharbeit soll, als unter den derjenigen Bestimmungen umhandelt werden, abgesehen und die dahingehende Agitation unter der Aufsicht der Bäckerei eingestellt werden, dagegen will man es nicht der Verhinderung der Bäckerei in der Lage verlassen, daß mit der Verhinderung der Bäckerei erst um 1 Uhr Morgens begonnen wird, während bisher die Arbeit in den Bäckereien bereits um 9 Uhr Morgens begann. Voraussetzung dieser Maßnahme ist jedoch, wie von den Bäckern anerkannt wird, deren geistliche Heiligung. Es ist zu wünschen, daß dem unläuteren Wettbewerb Licht und Thorkommen werde. Ob es gelingen wird, die kranken Personen des Bäckergewerbes für die Aufhebung einer Fesseln im Sinne der erwähnten Einschränkung der Nacharbeit zu gewinnen, erheut sehr fraglich, so daß die endgültige Entscheidung dieser Frage dem Rate Juli in Kronen stammbenden Verhandlungen vorbehalten bleibt.

Kammerbrot und Bierwiederk. Zur Vermeidung weiterer unglücklicher Truppen werden für Morgen Fortsätze mit

Die Bäckerei des Bäckers ...
 Die Bäckerei des Bäckers ...
 Die Bäckerei des Bäckers ...

Im Wahlkreis Ostpreußen haben die Sozialdemokraten den Wahlkampf durch Verbreitung eines Flugblatts in 75,000 Exemplaren am Sonntag eingeleitet und am Sonnabend und Sonntag zwei Wahlerversammlungen abgehalten.

Ausland.

Spanische Straßengehen. In der Einladung zu der großen antiklerikalen Volksversammlung, die am Sonntag in Madrid abgehalten wurde, hieß es unter Anderem: Wir sind entschlossen, energisch gegen die kirchlichen Manifestationen auf der Straße zu protestiren. Wir greifen keine Gefühle an, sondern wir bekämpfen den Pharisäismus, den Klerikalismus, die Theokratie, die Reaktion, die Tempel, die zu Wüsten geworden sind, die Kämpfer, die sich in Zukunftsstätten von Verbrechern verwandelt haben, die kirchliche Dummheit, die sich der Reichthümer bemächtigt, den Unterricht vergiftet, in die Kasernen einschleicht, die Gewissen vergiftet, die Familien spaltet, die Wohlthätigkeit ausheutet, die Menschheit entehrt und sich des Staates bemächtigt. Der Augenblick ist gekommen, den Liberalen zuzurufen, daß sie sich vertheidigen müssen. — Zum Vertheidiger der antiklerikalen Kundgebungen trägt dieser Aufruf viel bei.

Ueber entsetzliche Noth der arbeitenden Bevölkerung in Portugal bringt die „Vossische Zeitung“ folgendes grauenhafte Bild: Es ist wirklich ein herzerregendes Bild, das wir jetzt hier nur allzu oft zu sehen bekommen. Schaaeren von hungernden Fabrik- und Landarbeitern, Männer, Weiber und schwache Kinder durchziehen nach allen Richtungen die Städte auf der Suche nach Brot; Schaaeren, die im Norden des Königreiches, namentlich in Porto, nach vielen Tausenden zählen. Am frühen Morgen, schon vor Sonnenaufgang, sind die Schlachthäuser förmlich von armen Leuten umlagert, nicht etwa, daß sie dort Fleisch suchen wollten! nein, so hoch wiegen sie es nicht, sich zu vertheilen, sie bitten nur, man möge ihnen als Almosen gestatten, ihren zehrenden Hunger am frischen Blute der getödteten Schlachtthiere zu stillen. Ueberhärmte Frauen reihen, wenn ihre Bitte erfüllt wird, den Schlächtern einen Eimer hin, und die ganze Familie stürzt sich dann wie gierige Raubthiere über die widerliche Blütspeise. Die Kinder streiten unter einander und schlagen sich, aber will zuerst trinken, und das frische, noch warme Blut befecht ihnen Gesicht und Hände. Brot können nur wenige dabei essen, es kostet ihnen zu viel, und so begnügen sie sich denn damit, entweder um Brotrunden und Abfälle zu betteln oder solche in gewissen Trödelbuden um einige Pfennige zu erstehen. Die private Wohlthätigkeit ist ungenügend, um all diesem Elend zu steuern und der Staat schaut ihm bisher mit gefrenzten Armen zu, ohne einen Ausweg zu suchen. Immer mehr Fabriken schließen ihre Thore, so daß die Zahl der Hungerigen und Bedürftigen immer mehr anwächst, andere wieder legen die Gehälter auf ein unmögliches Minimum herab. Es giebt Familienwäiter mit sechs und sieben Kindern, die froh sind, wenn sie in der Woche 5 bis 6 Mark verdienen, Frauen arbeiten den ganzen Tag für 50 Pf., Kinder erhalten als Bezahlung Brot. Aus dem nächsten Lande ist die Noth theilweise eine ähnliche, da der Weinbau, der Hauptreichthum des Reiches, brach liegt und gleichzeitig auch Hagelschläge, Ueberfluthungen u. viele Felder vollkommen ernteloes und alle Ernteaussichten vernichtet haben.

Die belgische Kammersektion nahm gestern mit großer Mehrheit den Antrag des Abgeordneten Delcroix, betreffend die Sonntagsruhe, an. Ein sozialdemokratischer Antrag, betreffend die Minimallohne, wurde ebenfalls angenommen.

Ueber ein Blutbad in Britisch-Neuguinea erhält die „Köln. Zig.“ einen Bericht, wonach zwei englische Missionare, die mit dem Schoner „Aim“ bei der Insel Quaritari vor Anker gegangen waren, alsbald abeten wurden, an Land zu kommen. Beide erfüllten abmüthig diese Bitte. Sie hatten indessen kaum das Land betreten, als sie von einem Mordanschlag betroffen wurden. Ein später auf der Insel entweichendes Regimentsbataillon landete starke Polizeitruppen. Die Körper der Schwärzer wurden verbrannt, zahlreiche Bewohner wurden erschossen. In einem der Kriegsbücher wurden 1100 Schädel erschlagener Feinde vorgefunden. Nachforschungen ergaben, daß beide Missionare mit elf Begleitern ermordet und in Stücke zerschnitten waren. Die einzelnen Fleischtheile waren unter die verschiedenen Dörfer vertheilt und dort mit großer Feindschaft verzehrt worden. Es sind den Verzeher der Leichen behandelte die Schwärzer die Fremden also annehmend so grausam, wie die Engländer in Südamerika die Indianer und Indianer behandelten.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 28. Juni 1901.

Zur Lohnbewegung der Bäckergehilfen. Zu einer Entscheidung über die Frage des Streiks ist es auch in der gestern abgehaltenen Versammlung nicht gekommen. Ueber die sehr lebhaft abgehaltene Meisterversammlung geht uns ein ausführlicher Bericht zu, den wir wegen der interessanten Zwischenfälle vollständig wiedergeben wollen. Die Versammlung tagte im Caf.-Restaurant und erstreckte sich der Theilnahme von etwa 200 Meistern.

Der Vorsitz in die Tagesordnung erlangte eine scharfe Gehörtsanbahnung darüber, ob die anwesenden Genossenschaftsbäcker Neumann und Kasting der Versammlung beizubehalten hätten, was schließlich bejaht wurde.

Darauf hielt Meister Bester, Paulstraße, das einleitende Wort. Er erklärte, daß die Meister schon seit dem Besuche der Genossen-Organisation auf die Bewegung aufmerksam waren, die während der letzten Jahre so gestiegen, daß die Gehilfen gar keine Arbeit hätten. Man müsse ihnen zu helfen. Die Meister hätten sich, entgegen den Behauptungen der Genossenführer, nicht um die Arbeitsverhältnisse bekümmert. Die Forderungen gingen darum auch nicht von den Gehilfen aus, denn diese seien nicht zu schuld gewesen, sondern die ganze Bewegung sei angeführt durch den aus Bremen herüber gekommenen Genossenschaftsbäcker Kasting, welcher als Bäcker nichts taugt und wert gemacht hat. Ob es der Reihe aber wirklich ernst nehme mit der Verhinderung der Lage der Gehilfen, das bezweifelte er. Nachdem er noch auf die Forderung unter ja etwas näher eingegangen war, behauptete er, daß von einigen Meistern der geforderte Gehalt schon bezahlt würde. — Auf einen bestimmten Gehalt könne man sich nicht einstellen, sondern es muß den Meistern überlassen bleiben, je nach der Stellung der Gehilfen zu bezahlen. Obermeister Pruffog: Wenn die Gehilfen von einem Meister einen bestimmten Lohn verlangen können, dann würden sie ja machen, was sie wollen. Der Meister geht, was der Gehilfe verdient. Auf etwas anderes könne man sich nicht einstellen.

Bäckermeister Richter verurtheilt ebenfalls die „Gehilfen“ bei der Organisation und meint dann ganz bestimmt: „Die Leute haben noch keinen Verstand, sie wissen erst in die Welt kommen.“

Genossenschaftsbäcker Kasting (Paulstraße) behauptet die Stellungnahme des Vorredners und sucht sich absondern durch seinen Angriff der Vorredner, soweit es der Obermeister duldet, zu vertheidigen. Das Jodeln sei nicht so hoch, wohl aber er, der einige Meister nach dem Besuche der Versammlung, aber die natürlichen Verhandlungen haben ergeben, daß die Forderung der Gehilfen auf 8 Mark und darunter verbleiben. Es sei nicht wahr, daß Kollege Altmann gefagt habe, die Gehilfen seien in ihren Forderungen zu weit gegangen, sondern er habe nur gesagt, daß die Gehilfen nicht abgeneigt sein würden, wenn die Meister sich zu Verhandlungen herbeilassen würden, von diesem oder jenem Punkt etwas abzulassen und es sei auch heute noch der Wunsch der Genossenschaft, den Streit zu vermeiden und auf friedlichem Wege etwas zu erreichen. Diese Ansicht könne er auch hier nur zum Ausdruck bringen, aber seine Hoffnungen schwinden, wenn er sehe, wie alle Meister — voran der Innungs-Vorstand — eine solche ablehnende und gehässige Stellung einnehmen.

Bäckermeister Wiederlich, Schreitingerstraße: Ein neuangelegener Gefelle, der noch nicht mal einen Sad Mehl tragen kann, kann keine 10 Mark die Woche verdienen.

Bäckermeister Fiebach, Friedrich-Wilhelmstraße: Die Gehilfen haben nichts zu verlangen, ich zahle den Lohn, wie sie es verdienen. Die Leute sind bloß aufgehetzt.

Bäckermeister Herrmann stellt den Antrag, Alles abzulehnen und mit der Lohnkommission nicht zu verhandeln.

Genossenschaftsbäcker Kasting warnt davor, Alles rundweg abzulehnen und erinnert an den großen Hamburger Streik, der so schwere Wunden geschlagen habe, die bei einem vernünftigen Vorgehen der Meister hätten vermieden werden können. Durch solche Maßnahmen rufen die Meister nur Erbitterung unter den Gehilfen hervor.

Obermeister Pruffog ruft: Damit können Sie mich nicht hören. Kasting ist ja schuld an Allen und trägt dann auch die Verantwortung.

Die Punkte 1 (Lohn) und 2 (freie Nacht an Festtagen) werden abgelehnt, über Punkt 3 (Einhaltung des gesetzlichen Arbeitstages) geht man zur Tagesordnung über.

Beim Punkt 4 (Schlafstube betreffend) hält Obermeister Pruffog es für selbstverständlich, daß jeder Meister dafür sorgt, daß die Schlafstube in Ordnung sein.

Bäckermeister Herrmann: Meine Schlafstube ist zwar nicht vorzüglich, aber — Zwischenruf des Obermeisters: Da häßlich Du lieber sollen schweigen.

Punkt 4 wird nach diesem Zwischenspiel alsdann abgelehnt.

Punkt 5 (Anerkennung des Verbandes) wird abgelehnt mit der Begründung, man brauche nur einen Gesellenauschuss.

Bäckermeister Wiederlich beantragt, mit der Lohnkommission nicht zu verhandeln, sondern einen neuen Gesellenauschuss zu wählen und mit diesem, wenn er es verlangt, zu verhandeln.

Kasting beantragt, mit der Lohnkommission in Verhandlungen zu treten und warnt nochmals, eine solche Verhandlung abzulehnen. In den neuen Gesellenauschuss würden dieselben Leute gewählt werden, die jetzt in der Lohnkommission sind, weil die meisten Gehilfen im Verbands sind.

Obermeister Pruffog will nicht mit der Lohnkommission verhandeln. **Wären die Gehilfen streiken**, wir haben noch 250 junge, kräftige Bäckermeister, die können schon 250 Gehilfen ernennen. Die Gehilfen werden wir dem Kasting auf den Hals schicken, der mag sie dann ernähren, dann wird er schon aus Breslau ausrücken — und heraus muß er wieder, so lange Kasting hier ist, haben wir keine Ruhe. (Allgemeines Bravo.)

Der Antrag Wiederlich wird alsdann angenommen.

Die Beschlüsse der Meisterversammlung sind jedoch ihrer sozialpolitischen Einsicht abzugeben hatten, trösten sie sich von dannen.

Mit dieser Meisterversammlung beschäftigte sich am Donnerstag Nachmittag eine Gesellen-Versammlung im Gewerkschaftshause, die ebenfalls sehr stark besucht war. Die Kollegen Kasting und Neumann erstatteten den Bericht von der obigen Versammlung, während Kollege Altmann seine Erfahrungen mit den Bäckermeistern, die von den Gehilfen zu einer Versammlung eingeladen waren, schilderte.

An der langen Debatte über diesen Ausgang theilhaftigen sich viele Kollegen. Die meisten gaben der Meinung Ausdruck, daß alle Meister so weit zurück sind, wie der Herr Pruffog, der ja sein Schäfchen im Trocknen hat. Der Innungsvorstand will mit der Anrufung des alten Gesellenauschusses, der gar nicht mehr vollständig ist, oder mit der Ausschreibung einer Neuwahl die Sache nur verschleppen. Alle Redner aus der Versammlung sprachen sich unter großem Beifall für den Streik aus. Der Vorsitzende des Zentralverbandes schlägt vor, noch einen Weg der Verhandlung zu suchen und das Gewerbegericht um Einigungsverhandlungen anzugehen. Sollte sich erst dieser letzte Weg als ungangbar erweisen und die Meister auf ihrem rücksichtslosen Standpunkt stehen bleiben, dann dürfe man über einen Streik beschließen. Solche Schritte wollen nicht nur einmal, sondern zwei-, dreimal überlegt sein. Deshalb müsse eine weitere Versammlung am Sonnabend um 1 Uhr stattfinden. Bis dahin könnten allerhand Vorbereitungen getroffen werden, damit später das Publikum auch aufgeklärt ist über alles Nöthige.

Beschllossen wird: vor dem Gewerbegericht eine nochmalige Einigung mit den Meistern zu versuchen und erst am Sonnabend zu beschließen, ob mit der Durchführung der Lohnforderungen bis zur Neuwahl des Gesellenauschusses gewartet werden soll oder nicht.

Wie sich die Meister „ins Unvermeidliche fügen“, erhellt aus folgenden Zeilen, die uns ein Augenzeuge aus einem Promenadengarten sendet:

„In einem nicht weit entfernten Tische stand ein Herr, der durch sein lautes und aufgeregtes Sprechen die Aufmerksamkeit der in der Nähe sitzenden Gäste auf sich lenkte. Wie ich bald merkte, war es ein Bäckermeister, der über die merkwürdige Forderung der hiesigen Bäckergehilfen sich in folgenden Worten Luft machte: „Die dummen Kerle lassen sich von den „Vagebündlern“ aufheben, bezahlen sie und halten sie aus und „die“ leben einen einzigen Tag davon. Wir werden „aus“ einen neuen Gesellenauschuss wählen und mit dem werden wir verhandeln.“ Den Namen des biederen Bäckers konnte ich nicht erfragen, da es der Herr vorzog, sich schleunigst zu drücken, und ich von seinem Freunde, dem er dies erzählte, jedenfalls keine Auskunft erhalten hätte.“

Die Bierfutcher haben sich in wiederholten Versammlungen über ihre Lage besprochen und beschlossen, zunächst den Verlegern Otto Fiedorke, Karl Menner und Wende folgende Forderungen bezüglich Arbeitszeit und Arbeitslohn zu unterbreiten:

1. Für alle Angestellten wird vom 1. Juli ab eine wöchentliche Lohnanlage von 3 Mk. bewilligt.
2. Die Umzugsprämie beträgt vom 1. Juli cr. ab pro tausend Pfählen 1 Mk.

1. Die ...
2. Die ...
3. Die ...
4. Die ...
5. Die ...
6. Die ...
7. Die ...
8. Die ...

Mit der Vertretung der beteiligten Kutscher, die zum weitaus größten Theile dem Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter-Verbande angehören, ist der Bevollmächtigte, Herrmann Zimmer, beauftragt.

Bisher erhielten die Kutscher eine Umsatzprovision von 80 Pfg. pro tausend Flaschen. In den drei Betrieben sind insgesamt etwa 200 Personen (Kutscher, Arbeiter und Arbeiterinnen) beschäftigt. Der Wochenlohn soll bisher ein niedriger gewesen sein. Der Durchschnittslohn war 18 Mk.

7. Eigenartige Zustände scheinen in dem „Genesungsheim“ der Landesversicherungsanstalt Schlefien in Obernitz zu herrschen. Insbesondere scheint die leitende Schwester eine recht sonderbare Auffassung von dem Rahmen ihrer Aufgaben zu haben. Der Buchdrucker R. aus Breslau war am 19. Juni d. J. zur Erholung in die Anstalt eingetreten. Den Umstand, daß R. ... zu müssen, das rüddige Schäfflein wieder dem Schooße ihrer Kirche zuzuführen. Schon bei der Aufnahme seiner Personellen hielt ihm die Schwester eine eindringliche Predigt über die Nothwendigkeit, einer bestimmten Religion anzugehören. Ja später, als R. sich wenig geneigt zeigte, den frommen Ermahnungen der Schwester Folge zu leisten, sagte diese ihm sogar, er solle sich ja nicht einmal erlauben, im Hause zu sagen, er sei freireligiös, denn das Wort „Religiös“ sei in seinem Munde eine Gotteslästerung. Auch sonst war die Behandlung eine wenig anheimelnde. Ein Reinigungsbad bei Eintritt wurde dem R. nicht verabsolgt. Ferner sollte R. auf ärztliche Verordnung täglich ein kaltes Douchebad erhalten; in der That aber wurde ihm ein solches während der 5 Tage seines Aufenthaltes nur einmal zu Theil. Die Pflegerlinge der Anstalt dürfen zwar eigene Wäsche tragen, die Oberkleidung aber gehört der Anstalt. Nun ist es sogar vorgekommen, wie uns der R. selbst berichtet, daß sogenannte Reinigungskleider von den Pflegerlingen, unter denen sich zwei Flechtentränke befanden, gemeinschaftlich benutzt werden mußten. R. hat die Anstalt bereits nach 5 Tagen verlassen, denn neben der wenig freundlichen Behandlung wurde er es besonders müde, sich immer wieder vorhalten zu lassen, welche Wohlthat er durch seinen Aufenthalt im Genesungsheim genösse. Für solch eine Wohlthat, für die er noch dazu Jahre lang bezahlen mußte, wird sich jeder Arbeiter bedanken.

*** Aus dem Bureau des Verbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter** wird uns mitgeteilt, daß am 18. Juli d. J. der Gesangsverein „Bruderhand“ im Ballhaus in Kleinburg ein Vergnügen abhält, und sich bemüht, die organisirten Handels- und Verkehrsarbeiter zur Theilnahme an dem Feste zu gewinnen. Der Verband weist dem gegenüber darauf hin, daß er mit diesem Gesangsverein nichts zu thun habe und die Verbandsmitglieder ersucht werden, Feste, welche nicht im Gewerkschaftshause stattfinden, zu meiden. Zumal der größte Theil des Gesangsvereins „Bruderhand“ aus unorganisirten Handels- und Verkehrsarbeitern besteht.

st. Regelung des Lehrlingswesens. In der letzten Sitzung der Gesellenausschüsse der hiesigen Innungen referirte der Obmann Tischler Paul Kistler über die Maßregeln der deutschen Handwerkskammern gegen die Lehrlingszucht. Den Handwerkskammern ist nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen eine ziemlich weitgehende Befugnis eingeräumt, die schweren Mißstände im Lehrlingswesen, auf die der Referent näher einging, wenigstens zu einem erheblichen Theile zu beseitigen. Leider haben sich die Handwerkskammern in der Erfüllung dieser Aufgabe bisher sehr lau gezeigt. Von den 45 deutschen Handwerkskammern, von welchen überhaupt Mittheilungen dieser Art vorliegen, haben 24 bisher nicht das Geringste gethan. Dazu gehört auch die Breslauer Handwerkskammer. Einige dieser Kammern verneinen direkt das Bedürfnis nach Regelung dieser Frage, andere wollen die Sache nur aufgeschoben haben. Was dagegen von anderen Handwerkskammern thatschätlich geschieht, ist genügt meist auch den einfachsten Anforderungen nicht. Nur die bayerischen Handwerkskammern sind in gründlicherer, die Verhältnisse der einzelnen Gewerbe verständlich berücksichtigender Weise vorgegangen. Da das Gesetz auch den Gesellenausschüssen eine Mitwirkung bei Regelung des Lehrlingswesens zuweist, hat der Gesellenausschuß der Breslauer Handwerkskammer schon vor etwa einem Jahre der Kammer eingehend begründete Verbesserungsvorschläge unterbreitet. Nach denselben soll die Lehrzeit nicht über drei Jahre dauern, auch soll weder Lehrgeld, noch Aufnahme- oder Freisprechgebühr erhoben werden. Ein Meister, der keinen oder bis drei Gesellen hat, darf einen Lehrling halten. Bei vier bis fünf bis zu zwei, bei sechs bis zehn Gesellen 3 Lehrlinge gestattet sein, auf je weitere zehn Gesellen darf ein Lehrling gehalten werden, doch soll die Zahl der gesammten Lehrlinge bei einem Meister zehn nicht überschreiten. Die Arbeitszeit soll täglich zehn Stunden nicht übersteigen, Ueberstunden- und Sonntagsarbeit ist nicht gestattet. Häusliche Arbeiten darf der Lehrling nicht verrichten. Die Zünfte sind verpflichtet, den Lehrling zum Besuch der Fachschule anzuhalten. Die Schlafstellen für beim Meister befindliche Lehrlinge müssen der Polizei-Verordnung vom 3. August 1893 entsprechen. Schließlich sollte die Ausführung dieser Bestimmungen durch eine aus Meistern und Gesellen gebildete Kommission geübt werden. Auf diese sachgemäßen Vorschläge ist bis jetzt Seiten der Handwerkskammer nicht das Geringste geantwortet. Dagegen haben die Herren sich lieber mit der Verhinderung und mit der Verschlechterung des Lehrlingswesens beschäftigt.

7. Gewerbegerichtliches. Eine Aufrechnung bei ...

... der ...

*** Das Radfahren auf dem Vorplatz des Oberglesischen Bahnhofes** hat die königliche Eisenbahn-Direktion Breslau durch Verfügung vom 17. d. M. verboten. ...

*** Neues Sommer-Theater** (Direktion Alfred Palm). Heute wird zum letzten Male das Schauspiel: „Die rothe Robe“ von Drieux aufgeführt. ...

*** Die Einweihung des Gewerkschaftshauses** findet am Sonntag statt. (Siehe Inserat.)

*** Selbstmord.** In der Nacht vom Montag zum Dienstag hat sich auf dem Vorplatz des Oberglesischen Bahnhofes ein Korbmacher aus Dresden durch drei Revolverkugeln in den Mund geschossen. ...

*** Unfall.** Am 26. d. M. Nachmittags wurde auf der Nikolaistraße ein Kolporteur von heftigen Krämpfen befallen. ...

*** Verirrt** hat sich am 26. d. M. das 7 Jahre alte Mädchen Elise Seidel, dessen Eltern Gartenstraße 99 wohnen. ...

*** Vermißt** wird seit dem 22. d. Mts. die 26 Jahre alte Arbeiterin Emilie Neumann, welche Mollwitzerstraße 7 gewohnt hat. ...

*** Ein Betrüger?** Am 26. d. Mts. hat ein etwa 20 bis 22 Jahre alter, mit einem dunkelbraunen geschmigten Anzug bekleideter Mann in einem Bankgeschäft eine Doppelquittung über 2000 Mk. präsentirt und den Betrag auch bezahlt erhalten. ...

*** Diebstahl im Geschäft.** Am 26. d. Mts. nahm die Kriminalpolizei den Haushälter einer Engrosfirma für Küchengeräthe in Haft, weil derselbe das in ihn gesetzte Vertrauen dazu benützt hatte, fortgesetzt Diebstähle auszuführen. ...

*** Diebstähle.** Einem Kommiss von der Antonienstraße wurde in einem Café ein olivfarbener Sommerbergischer gestohlen. ...

*** Festgenommen** wurde ferner eine Nähterin, welche sich unter Verabfolgung gefälschter Miethsquitte in Wäschegeschäften vorstellte und um Zuweisung von Arbeit gebeten hatte. ...

*** Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigefängnis wurden am 26. Juni 30 Personen eingeliefert. ...

*** Bauarbeiter-Versammlung.** Am letzten Sonntag tagte im Gewerkschaftshause die Zahlstelle I des Bauarbeiter-Verbandes. ...

*** Hirschberg.** 27. Juni. Wie im Zeitalter der bürgerlichen Sozialreform dem notleidenden Proletariat von den Behörden, den ...

... der ...

*** Hirschberg.** 27. Juni. Die letzte Verhandlung über die ...

*** Hirschberg.** 27. Juni. Schon wieder eine Pleite! Ueber das Vermögen des Maschinenfabrikanten Paul Müller ist gestern vom Amtsgericht das Konkursverfahren eröffnet worden. ...

*** Hirschberg.** 28. Juni. Hermann Bennenwig gestorben. Am Montag starb, wie wir erst nachträglich erfahren, Hermann Bennenwig, der sich in früheren Jahren um die Partei und auch um die Metallarbeiterbewegung große Verdienste erworben. ...

*** Hirschberg.** 28. Juni. Bürgermeisterwahl. Am Dienstag ging bei der Seidenberger Bürgermeisterwahl unter den 70 Bewerbern der Kammerer Paul Ruchterhand aus Horzberg als Sieger hervor. ...

*** Hirschberg.** 27. Juni. Das Bootsunglück, das sich am Himmelfahrtstage an der Fährre zu Ruthen a. D. ereignete und das zwei Menschenleben zum Opfer forderte, war heute Gegenstand einer gerichtlichen Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. ...

*** Hirschberg.** 27. Juni. Die ...

*** Hirschberg.** 27. Juni. ...

*** Hirschberg.** 27. Juni. ...

*** Hirschberg.** 27. Juni. ...

Neueste Nachrichten.
Die Wahlen in Holland
... sind nun beendet. Die gestern Donnerstag erfolgten Stichwahlen brachten einen weiteren sozialdemokratischen Fortschritt und vervollständigten die Niederlage der Liberalen. ...

Henel's Montag, Dienstag und Mittwoch, den 1., 2. und 3. Juli 1901: Grosser Saison-Ausverkauf

nur gegen Baarzahlung!

Derselbe erstreckt sich

- I. auf einzelne Artikel, die entweder in unseren Schaufenstern oder am Lager unansehnlich geworden oder die aus ganzen Dutzenden zurückgeblieben sind, sowie auf alle anderen Restwaren;
- II. auf alle Mode- und Confections-Waaren der verflossenen Saison;
- III. auf alle diejenigen Waaren, die wir in unserem neuen Haupt-Catalog nicht mehr aufnehmen.

Dieser seiner Realität wegen in den weitesten Kreisen unbekannt und sich daher eines ausserordentlich grossen Zuspruchs erfreuend bietet für alle praktischen Einkäufer so grosse Vortheile, dass wir uns erlauben, sowohl hiesige als auch auswärtige Herrschaften auf diese besonders günstige Gelegenheit aufmerksam zu machen, da es sich lohnen dürfte, bei diesem Ausverkauf auch seinen späteren Bedarf für längere Zeit zu decken. Namentlich eignen sich diese Waaren zur Completirung älterer Bestände, sowie zur Zusammenstellung neuer Ausstattungen.

Saison-Ausverkauf

Die Realität unseres Ausverkaufs-Rabatts, der auf alle Einzelpreise gewährt wird, können die geehrten Kunden durch unsere illustrierten Preis-Courante kontrolliren.

Umlausch, sowie Franco-Fersand dieser Waaren ausgeschlossen, ebenso können Auswahllösungen nicht gemacht werden.

Freie Hin- u. Rückfahrt nach und von Breslau für Jedermann.

Während des Saison-Ausverkaufs ist ein Erfrischungs-Buffer zur kostenfreien Benutzung eingerichtet.

Wir vergüten, um vielseitigen Wünschen entgegen zu kommen, unseren auswärtigen Kunden bei den Baar-Einkäufen an diesen alljährlich nur einmal stattfindenden Saison-Ausverkaufstagen

ein oder mehrere Retourbillets III. Klasse.

Die Originalbillets müssen an der Kasse zur Abstempelung und Auszahlung vorgelegt werden.

Wir vergüten den Betrag für ein oder mehrere Retourbillets III. Klasse bei Baar-Einkäufen

von mind. 20 Mk. auf einen Umkreis bis zu 20 km	von mind. 75 Mk. auf einen Umkreis bis zu 75 km
30	100
50	200
und so weiter.	

Für Billets höherer Klassen vergüten wir stets nur die III. Klasse.

15%

unter Preis.

Tisch- und Küchen-Wäsche

Tafel- und Kaffee-Gedecke, Abend- und Garten-Decken
Tischläufer, Buffet-, Servir-Decken
Wandschoner, Handtücher, Wirthschaftstücher etc.

15%

unter Preis.

20%

unter Preis.

Wäsche

Damen-Herren-Kinder-Luxus-Bade-Koch-Bett-Bettstellen Kinderwagen Wickeltische Wasch- u. Nachttische Schlafzimmer-Möbel Taschentücher Trikotagen Sport-Artikel

Ausverkauf eines grossen Posten

Linoleums

einfarbig und bedruckt, sowie speziell

Inlaid-Linoleums

mit durchgehendem Muster, meterweise in Rollen, sowie in Resten, ältere Muster und fehlerhafte Stücke zu aussergewöhnlich ermässigten Preisen.

Leinen- und Baumwoll-Stoffe, wie Chiffon, Shirting, Perkal, Barchend, Inlet, Dreil, Bettbezug-, Schürzen- und Negligé-Stoffe, Futterstoffe, Tricotstoffe, echte und imitirte Flanelle, Weisswaren, Stickereien und Spitzen, Möbel- und Decorationsstoffe, Gardinen-Schneidezeug und Rouleauxstoffe, Läufer- und Teppichstoffe etc. etc.

20%

unter Preis.

Damen-Kleiderstoffe

20%

unter Preis.

Herren-Anzugstoffe

Seidenstoffe

Schuhwaaren

Julius Henel vorm. C. Fuchs

Kaiseri. u. kgl., kgl.-prinzl. u. fürstl. Hoflieferant, Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille, goldener Medallien u. vieler anderer Ehren-Auszeichnungen.

Breslau I, Am Rathhause 24-27.

öffentlichen Straßen und Plätzen zu schonen. Nur die zahlreich ein-
gehenden Bäume müssen entfernt werden. Redner giebt zu, daß
auch einmal Fehler gemacht wurden. Die Vorlage wird genehmigt.

Von den Dringlichkeitsanträgen wurden noch folgende
wichtigere, meist ohne jede Debatte, erledigt: Pflasterung der
Wallstraße von der Dorotheengasse bis hinter das königliche
Schloß mit Steinen dritter Sorte auf Cementbeton und mit Fugen-
verguß; Einrichtung einer zweiten Sparkassen-
nebenstelle in Matthiasstraße 14, doch unter Herabsetzung der
Jahresmiete von 1800 auf 1650 Mark; Aufhebung von 322 Quadrat-
meter Land von den Grundstücken Karlsstraße 26, Karlsstraße 25
und Graupenstraße 19, sowie Graupenstraße 18 und 17 zur Ver-
breiterung der Graupenstraße für den Preis von
120,000 Mark. Dieselbe Vorlage ist Anfang vorigen Jahres ab-
gelehnt worden; gestern wurde sie, um die gerade an dieser Stelle, nach
dem Karlsplatz zu, dringend nötige Verbreiterung der Graupen-
straße nicht noch länger aufzuhalten, genehmigt.

Zur Ausschussberatung verwiesen wurden: der Abschluß
der Stadtkaufkasse für 1900 und ein Dringlichkeitsantrag wegen
Bewilligung von 10,000 Mk. für Anhebung eines städti-
schen Grundstückes zwischen Mierstraße und Schwalben-
dam. Bei der Wahl des dritten (maschinentechnischen)
Stadtbauraths wurden 68 gültige Stimmen abgegeben, von
denen 58 auf den Namen des Ober-Ingenieurs Wirtz in Magde-
burg, acht auf den des Direktors unserer Elektrizitätswerke, Zeitgebel
lauteten, während zwei Stimmen zerplitterten. Herr Wirtz ist danach
gewählt.

Schluß der öffentlichen Sitzung 6 1/2 Uhr. Es folgt eine ge-
heime Sitzung.

Vermischtes.

In dem Dorfe Matufowo (Gouvernement Kiew) wurden
zwei alte Bettler mit zwei elfjährigen Knaben angehalten. Die
Kinder waren gestohlen und schwer verkrüppelt; ein drittes Kind
soll in Folge der Verkrüppelungen gestorben sein.

Gewerkschaftshaus.

Freitag, den 28. Juni, Abends 8 Uhr: Große Volks-Versamm-
lung.

Freitag, den 28. Juni, Abends: Typographische Gesellschaft
Zimmer Nr. 2.

Sonnabend, den 29. Juni, Mittags 1 Uhr: Bäckergefelln-Ver-
sammlung.

Sonnabend, den 29. Juni, Abends: Kassenabend und Ausgabe der
Bibliotheksbücher für die Mitglieder des Metallarbeiter-
Verbandes im Billardzimmer.

Sonntag, den 30. Juni, Nachmittags und Abends: Einweihungs-
feier.

Briefkasten.

N. N., Bunzlau. Sie werden keine Invalidenrente erhalten
können.

Versammlungen und Vereine.

Liegnitz. Volksverein. Donnerstag, den 4. Juli,
Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versamm-
lung im „Goldenen Frieden“, Glogauerstraße. Die Mit-
glieder, welche mit ihren Beiträgen noch im Reife sind, werden
erlaubt, dieselben vor Schluß des Quartals zu begleichen.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Goldberg. Arbeiterverein für Goldberg u. Umgegend.
Sonnabend, den 6. Juli, Abends
8 Uhr: Vereinsversammlung im Gasthof zum
„Neuen Hause“. Tagesordnung: 1. Vorlesung. 2. Dis-
kussion. 3. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch wird ge-
beten. Gäste sind eingeladen.
Der Vorstand.

Bunzlau. Volksversammlung. Mittwoch, den 3. Juli
Abends 8 Uhr im „Kronen-Saal“. Tages-
ordnung: 1. „Schutzgoll oder Freihandel“. 2. Diskussion.
Referent: Redakteur Stülken aus Altenburg. Entree 10 Pf.
Der Einbrücker.

Bunzlau. Wahlverein Bunzlau-Lüben. Sonntag,
den 28. Juli: Weiterwagenpartie nach
Tiefenfurt. Risten zum Einzeichnen liegen bis zum
15. Juli in den nachfolgenden Stellen: in den „Drei
Kronen“ bei Kalkbrenner, bei Starke und in der
„Hoffnung“ aus, auch ist sofort das Fahrgeld, 1 Mark
pro Person, bei der Einschreibung zu entrichten. Abfahrt, den
28. Juli, früh Punkt 7 1/2 Uhr vom „Goldenen Stern“
aus.
Der Vorstand.

Castan's Panopitum,
Wafenum, Alterthümer, Mün-
zen, Schenkenschilder, etc.
Her Art.
Wies Mähers die Placate.

Neues Sommer-Theater
Licht's Stablfestm.
Freitag, den 28. Juni,
zum letzten Male:
Die rothe Robe.
Sonnabend, den 29. Juni,
zum 1. Male:
Auf eigenen Füßen.

Das Tierreich
von
Dr. L. Heck.
Mit zahlreichen Illustrationen.
In Heften 10 Pf. zu beziehen.
„Das Tierreich“ ist nach Urteil
erster Fachmänner die bedeutendste
Erscheinung der letzten Jahre auf
populär naturwissenschaftlichem
Gebiete. Jedermann, der sich für
unser so reiches Tierleben inter-
essiert, sollte sich das hochbe-
deutende Werk anschaffen.“
Buchhandlung „Volksrecht“.



Nur kurze Zeit
dauert unser
Inventur-Ausverkauf.
Seltene Gelegenheit
zum Einkauf
moderner Schuhwaren
fast zur Hälfte des Werthes.
Beachten Sie unsere Schaufenster.
Deutsch - Amerik. Schuhfabrik
G. m. b. H.
No. 20, Schmiedebrücke No. 20, 14, Friedr.-Wilhelmstr. No. 14,
im Ruchbaum. Ede Schwerstraße.

Zeltgarten und Dominikaner.
Täglich bei schönem Wetter i. d.
Gärten, bei Regen i. d. Sälen.
Täglich Gr. Fest-Concerte.
Heute Freitag:
Zeltgarten:
Internationaler Abend
11er, Reindel.
Dominikaner:
Thilo Rückheil's Säng.- und
Instrumentalisten-Ensemble.
Morgen Sonnabend:
Zeltgarten:
Thilo Rückheil's Säng.- und
Instrumentalisten-Ensemble.
Dominikaner:
Marsch-Abend Jäger Oels.
Entree nur 10 Pfg.
Auf. Wochentags 7 1/2, Sonn-
und Festtags 5 Uhr,
Matinee 11-1 Uhr frei.

Victoria-Theater
(Simmentaler Garten).
Bei schönem Wetter
im Garten.
Das Urteil
der Spornwelt
und Militärs über die
Leistungen des
Kunstschützen und Kunst-
radfahrers
Scuri
lautet phänomenal!
Ferner:
10 hervorr. Kunstkräfte.

**Arbeiter-Radfahrer-
Berein.**
Sonnabend:
Mondscheinpartie.
Abfahrt:
Abends 11 Uhr
vom „Gewerkschaftshaus“.
Liederbuch
von
Max Kegel.
Preis 40 Pfg.

Zur jetzigen Saison
empfehle ich mein großes Lager von
Strand- und Segeltuchschuhen,
große Auswahl von gelben Schuhwaren,
sowie
Knopfstiefeln und Gamaschen,
Herren-, Damen- und Kinderstiefeln
zu ganz billigen Preisen und bitte um gefällige Beachtung.
H. Christmann,
Nr. 37, Scheitnigerstraße Nr. 37.
Bestellungen nach Maß und Reparaturen werden in
eigener Werkstatt ausgeführt. 493

Etablissement Bergkeller
Kieschlan-Strasse.
Sonntag, den 30. Juni 1901
Grosses
Doppel-Früh-Concert
(Vokal und Instrumental)
veranstaltet vom
Verbande der Banarbeiter Deutschlands
(Zahlstelle Breslau I.)
Das Vokal-Concert wird ausgeführt von Vereinen des Arbeiter-
Sänger-Bundes, das Instrumental-Concert von der Kapelle des
Musik-Direktoren Herrn **H. Lücke.** Anfang 6 Uhr.
Einlass 5 Uhr.
Programme à 20 Pf., im Vorverkauf 15 Pf. sind bei sämtlichen
Vereinsmitgliedern und beim Colporteur zu haben. — Kinder
unter 14 Jahren frei.
Der Vorstand.
Es ladet ergebenst ein
Bei ungünstiger Witterung haben die Programme ihre Gültigkeit
bis auf weitere Bekanntmachung. 810

Gewerkschaftshaus
Margarethenstrasse 17.
Sonntag, den 30. Juni, Nachmittags u. Abends:
Einweihungs-Feier.
Nachmittags:
Garten-Konzert.
Eintritt frei.
Abends:
Sommernachts-Kränzchen.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
H. Neuberger.

Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter
Zahlstelle Breslau.
Unser Bureau und Arbeitsnachweis
befindet sich
vom 1. Juli d. J. ab
Margarethenstr. 17 II
im Gewerkschaftshause.
Dortselbst finden auch alle Zahlabende und Versamm-
lungen statt.
Die Ortsverwaltung.

Gewerkschaftskartell Breslau.
Sonntag, den 30. Juni, Vormittags 9 Uhr
im Gewerkschaftshause, Margarethenstr. 17, I., Zimmer 2:
Kartell-Sitzung.
Tagesordnung:
1. Die Lohnbewegung der Bäckergefelln
von Breslau. 802
2. Diskussion und Beschlussfassung.
Das Erscheinen aller Delegierten ist dringend nötig.
Die Sitzung wird **pünktlich** eröffnet. Der Vorstand.

Schuhwaaren-Haus
Ludwig Herz,
Blücherplatz 4. Breslau. Fernsprecher 8075.
Besonders vorteilhaftes Angebot in
Schuhwaaren
nur so lange der Vorrath reicht.
Kinder. Damen. Herren.
Braune Segeltuchsechse 1,50 Mk. 1,85 Mk. 2,25 Mk.
Braune Chagrineder-Halbschuhe 2,00 „ 4,50 „ 6,00 „
Braune Chagrineder-Knopf- und
Schnür-Stiefel 2,50 „ 6,50 „ 8,50 „
Braune u. schwarze Spangenschuhe 2,50 „ 3,50 „ 4,50 „
Schwarze Leder-Halbschuhe 2,00 „ 3,50 „ 4,75 „
Schwarze hohe Knopf-, Schnür-
oder Zug-Stiefel 3,00 „ 6,50 „ 7,50 „

Cigarren, Cigaretten,
Tabake, Zigaretten,
Spezial-Tabake,
Cigarrenspitzen u. Thee
empfehlen
Oscar Betz
Adalbertstraße 2. 582
Schuh- und
Stiefel-Lager
sowie
große Auswahl von
Kinderstiefeln. 593
Spezialität von **Sportstiefeln**
zu streng weiten Preisen.
Bestellungen nach Maß sowie
Reparaturen werden in eigener
Werkstatt schnell u. sauber ausgeführt
Robert Kretschmer,
Schuhmacher-Meister
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 61,
graben gegenüber der Friedrich-Strasse.
Empfehle allen Freunden und
Bekanntem mein großes Lager von
selbstgefertigten 749
Cigarren, Cigaretten,
Rauch- und Kau-Tabake
Kermann Berner,
Cresdingerstr. 9.

Getreide-Kornbranntwein
vorzügliche Qualität, offeriert einem geehrten Publikum zu **abst**
und so gros zu billigen Preisen 360
die Dampfbranntwein-Brennerei von
A. Schumm, Inhaber Wilhelm Hänel
Schelmitzger-Strasse 20 (Ede Hirsch-Strasse).
Mich. Orwat's Nachf.
Friedrich-Wilhelmstraße 55/57.
Cigarren, Cigaretten.
Special-Marken: 699
Martha 3 Stück 10 Pf.
Plantagen 3 Stück 5 „
Sahams 3 Stück 5 „

Partei-Angelegenheiten.

Geschlossene Parteitags-Sitzungen.

Die „Halberstädter Volkszeitung“ bemerkt unter Anderem: Unsere sämtlichen Parteiblätter haben bisher ihren Spott an der Partei der bürgerlichen Parteien vor der Öffentlichkeit ausgelassen...

Die „Leipziger Volkszeitung“ meint:

Wir gehen zu, daß man darüber zweierlei Meinung haben kann. Allerdings haben die Kommunisten, zum Beispiel gerade die zur Verhandlung der Parteifreigabe eingeleitete Parteikommision...

Entschieden ablehnend verhält sich das Dresdener Parteiorgan, die „Zacht. Arbeiterz.“

Die Begründung der Amarna, geschlossene Parteitags-Sitzungen, rückt den Plan des Parteivorstandes doch in ein anderes Licht, als die erste Ankündigung. Die Verhandlung der Parteifreigabe ist in größerem Umfange geplant...

Ganz anders denkt wieder der „Karlshof-Volkshilfsverein“ über die Angelegenheit:

Wir haben in Baden auf unseren Parteitagen für unsere geschäftlichen Angelegenheiten, die wiederum etwas angehen, seit Jahren geschlossene Sitzungen. Es ist auch gar kein schicklicher Grund dafür anzuführen...

Anders urteilt die „Schlesw. Holsteinsche Volksztg.“

Wir nicht fürchten, um auch unserer Ansicht kurz Ausdruck zu geben, bei der demokratischen Grundlage, auf der der Parteitag der bürgerlichen Sozialdemokratie beruht, nicht, daß die nichtöffentlichen Sitzungen je Anlaß zur wirklichen Geheimtätigkeit oder gar zur Verleumdung der Parteibewegung geben könnten...

Die Debatte über den Vorschlag wird aufeinander bis zum Parteitag nicht mehr aufhören.

7. ordentliche General-Versammlung des Unterstüthungs-Vereins der Gutarbeiter.

Valkenwalde, den 22. Juni. Sitzung am Freitag und Sonnabend.

Verhandlungsgegenstand: Statutenänderung. In der Frauenherbergschule wird das Statut nach 24, 60, 120 und 180 monatlicher Mitgliedschaft auf 100, 110, 120 und 140 M. festgesetzt.

Der Generalvorstand bleibt der Zentralverein fernerhin angeschlossen. Die Beschlüsse des internationalen Gutarbeiterkongresses 1900 in Paris erkennt die Generalversammlung im Allgemeinen an.

Der Parteivorstand wird durch den Zentralverein fernerhin angeschlossen. Die Beschlüsse des internationalen Gutarbeiterkongresses 1900 in Paris erkennt die Generalversammlung im Allgemeinen an.

Der Parteivorstand wird durch den Zentralverein fernerhin angeschlossen. Die Beschlüsse des internationalen Gutarbeiterkongresses 1900 in Paris erkennt die Generalversammlung im Allgemeinen an.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 28. Juni 1901. Breslauer Stadtverordneten-Versammlung.

Gestern wurde mit Dampfgeschwindigkeit gearbeitet. Es ist es doch, die Bahn frei zu machen für die erlebten parlamentarischen Actionen.

wie bedächtigen Herr Vorsteher, von der über siebenzig Vorlagen enthaltenden Tagesordnung einen sehr großen Teil, vielfach in Rausch und Wogen, aufarbeiten zu lassen. Nur bei einigen wenig wichtigen Vorlagen gab es kleinere Debatten...

Der Vorsteher, Geh. Justizrat Dr. Freund, eröffnet

1/4 Uhr die Sitzung. Nach Verlesung einiger geschäftlicher Mittheilungen werden ohne Debatte folgende Vorlagen angenommen: Eine größere Zahl Rechnungsrevisionsachen, me. ere Staatsverklärungen und Anstellung von Unterbeamten.

Der Vorsteher, Geh. Justizrat Dr. Freund, eröffnet 1/4 Uhr die Sitzung. Nach Verlesung einiger geschäftlicher Mittheilungen werden ohne Debatte folgende Vorlagen angenommen...

Aus aller Welt.

„Schweinewirtschaft.“ In dieser heißen Jahreszeit ist wiederholt Klage darüber erhört worden, daß die Regierung in ihren Schweinebeständen auf der Einfuhr von Schweinen während der Sommerperiode...

Das Reichsgericht hat die Revision des Eisenbahn-Gesetzes ab. Der Senat des Reichsgerichts hat am 15. März 1901 vom Reichsgericht...

Ein Todesjahr. Durch einen dahinsinkenden Automobilwagen wurde vorgestern Abend auf der Potsdam-Verliner Chaussee in der Nähe von Michendorf die Witwe eines Reichsrentiers...

Ein gräßliches Drama. Wie sie sich am Freitag in Goch-Übersdorf ab. Der Sohn eines dortigen Landwirths lödte durch einen Steinwurf den Hund seines Vaters.

Einige Todesfälle.

Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle.

Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle.

Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle.

Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle. Einige Todesfälle.

führt der Geistliche in rothem Chormantel; ihm wird das Banner des heiligen Marcellin vorgetragen. Nach altem Brauch schreiten der Maire mit der Schärpe, die Stadträte und der Flurschütz mit einem Kopf mit Flaschen und Gläsern zur Seite des Pfarrers.

Im Zeichen des Fortschritts. „Du, Federl, was thust, wenn Du a reicher Graf wärs?“ — „Ich thät mit a Reispferd faufen. Damit ich meine Gän“ nimmer 3 Fuß 3 hüten brauch!“

Litteratur.

2. Schwere. Privilegirtes Spekulantenthum. Ein Beitrag zur Hypothekbankfrage. Verlag v. J. Harwitz Nachf., Berlin, Friedrichstr. 16. 3. Auflage. Preis: 0.50 M.

Lokales und Provinzielles.

Dreslau, den 29. Juni 1901.

Wochen-Bericht des statistischen Amtes der Stadt Breslau. In der Berichtswache vom 16. Juni bis 22. Juni sind 67 Eheschließungen gemeldet worden.

Die Feuerwehr wurde heute Vormittag nach 10 Uhr nach Taschenstraße 19 gerufen, wo in einem im 2. Stock des Luewiggebäudes nach dem Hofe zu gelegenen Mädchenglas mehrere Kleiderstücke brannten und auch das Bett angefohlt war.

Gestohlen wurden: einer Kaufmannsfrau aus Schildberg in einem Baarenhause ein schwarzes Wollkleid, welches 180 Mk. und zwei kleine Schäfte enthielt, einen Dienstmädchen von der Straße aus dem Schlafraum mehrere verschiedenfarbige Kleider. Der Dieb hat die Kleidungsstücke durch das nach dem Treppenhof führende Fenster anscheinend mit einer Stange herausgenommen.

Festgenommen wurde ein Kellner, der in einem Lokal ein Portemonnaie gestohlen hatte, und eine Frauensperson, die von einer Tadelnadel einen zur Schau ausgehängten Damenumhang entwendet hatte.

Gestohlen wurden: Ein Arbeiter, der sich in ein Milchgeschäft eingeschlichen und den Versuch gemacht hatte, die Geschäftskasse ihres Inhalts zu berauben, sowie zwei Arbeiter, die aus einem Hausgrundstücke auf der Gartenstraße eine Menge Hühner gestohlen hatten.

Gottesberg, 25. Juni. Pocken. In Ober-Hermisdorf ist eine Frau aus Altdorf, welche bei ihrer Tochter zu Besuch weilte, an den Pocken erkrankt. Es sind ärztlicherseits sofort die nötigen Vorbeugungs- und Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Bunzlau, 27. Juni. Wahlvereins-Versammlung. In Folge der auf den 3. Juli stattfindenden öffentlichen Wahlversammlung fand die Mitglieder-Versammlung des Wahlvereins für Juli am 25. Juni statt. Der erste Punkt der Tagesordnung, Vortrag des Genossen Zimmermann, wurde zurückgestellt. Alsdann wurde beschlossen auf Sonntag, den 28. Juli, eine Ausfahrt nach Tiefenfurt zu arrangieren. Die Liste zur Einzeichnung derjenigen, welche an der Ausfahrt teilnehmen, liegt bei den Genossen Starke, Kallbrenner und Gumbrecht (in der „Hoffnung“) aus, sowie in den „Drei Kronen“. Die Teilnehmer haben den Fahrpreis pro Person 1 Mk. bei Einzeichnung in die Liste sofort zu entrichten. Die Liste wird mit dem 15. Juli geschlossen, damit der Vorstand die weiteren Arrangements belegen kann. In Tiefenfurt selbst ist eine Festversammlung gelegentlich der Anwesenheit der Bunzlarer Genossen geplant. Die Abfahrt erfolgt früh 7 1/2 Uhr vom Stern aus.

Unter Verschiedenem wurde alsdann beschlossen: Der Kassierer wird beauftragt, mit den Genossen in Lüben und Naumburg sich baldigt in Verbindung zu setzen und die Gründung der dortigen Filialen des Wahlvereins sofort vorzunehmen, und die betreffenden Vertrauenspersonen alsdann auch gleich mit dem nötigen Material zu versorgen und mit diesen vierteljährlich abzurechnen. Ueber den Verlauf dieser Maßnahmen wird der Kassierer beauftragt, der nächsten Versammlung Bericht zu erstatten. Noch wurde unter Verschiedenem beschlossen: bei Begräbnissen von Mitgliedern, welche die Kreuzspende erhalten, ist der Kassierer verpflichtet, eine Kreuzdeputation zu bestimmen, welche an der Beerdigung teilzunehmen hat.

Zur nächsten Mitglieder-Versammlung, welche im August stattfindet, wird gleichzeitig eine Kafalle-Feier veranstaltet, zu welcher Genosse Scheib die Festrede zugesagt hat.

Auf die am Mittwoch stattfindende Volks-Versammlung, in welcher Redakteur Stücken-Altenburg, der ja den meisten Genossen als ein sehr tüchtiger und glänzender Redner bekannt ist, referieren wird, nochmals aufmerksam gemacht und ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Zu der Ausfahrt nach Tiefenfurt werden die Genossen ebenfalls ersucht, sich zahlreich zu beteiligen, denn diese Ausfahrt wird gewiss für die hiesigen, sowohl wie für die Tiefenfurter Genossen, sich zu einem wirklichen Festtag gestalten.

nk. Alt-Warthau, 27. Juni. Eine Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Alt-Warthau und Umgegend tagte am Dienstag, den 25. Juni

im Stankischen Lokale. Genosse Schütz aus Breslau hielt einen Vortrag über „Die gegenwärtige Krise, ihre Ursachen und ihre Wirkungen.“ Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den interessanten und lehrreichen Ausführungen des Vortragenden und erntete Genosse Schütz am Schlusse seines Vortrages reichen Beifall. Unter „Bereitsangelegenheiten“ nahm die Versammlung Kenntnis von der Aussprache, welche mit den Bunzlarer Genossen über die Beschlüsse der letzten Wahlkreis-Konferenz stattgefunden haben. Die Versammlung ist mit der dadurch herbeigeführten Klarstellung der Beschlüsse vorläufig befriedigt und behält sich vor, ihre bereits gestellten Anträge zur nächsten Wahlkreis-Konferenz wieder einzubringen. Ferner ermächtigte die Versammlung den Vertrauensmann, 30 Mk. an den Parteivorstand abzuführen. An Stelle eines ausscheidenden Revisors wählte die Versammlung den Genossen Wirth. Unter „Verschiedenes“ erörterte die Versammlung die Nothwendigkeit der Errichtung eines Gewerbeschiedsgerichts. Das Bedürfnis hierfür wurde alleseitig anerkannt. Die hierzu erforderlichen Schritte sollen in einer allgemeinen Gewerkschafts-Versammlung eingeleitet werden. Nach einer Aufforderung des Vorsitzenden an die Mitglieder, die Beiträge pünktlich abzuliefern und immer neue Mitglieder zu werben, erfolgte der Schluss der Versammlung.

A. Brieg, 28. Juni. Ein Kind verbrannt. Zu dem Bericht vom 22. d. Mts. ist folgendes richtig zu stellen: In der Wohnung des Arbeiters Wilde waren drei Kinder, 1 1/2, 6 und 11 Jahr alt, allein in der Wohnung. Die Eltern müssen in Arbeit gehen, der Mann in die Zuckersfabrik, die Frau in die Gärtnerei des Herrn Puche. Das jüngste Kind saß spielend im Bett — nicht in der Wiege —. Am Kopfende des Bettes steht ein Küchenschränkchen, ungefähr ebenso hoch als die Bettstelle. In einem unbewachten Augenblick ergriff das spielende Kind eine auf dem Küchenschrank stehende Flasche mit Branntspiritus und goß beim Spiel den Spiritus auf sein Handgelenk. Durch irgend einen Umstand gerieth der Spiritus in Brand, die älteste Tochter nahm schnell das Kind aus dem Bett und setzte es auf die Dielle, woselbst das Kind lichterloh zu brennen begann. Das Bett hat überhaupt nicht gebrannt. Als auf das Hilfeschrei der Kinder die Mutter in die Stube stürzte, fand das Kind bewusstlos vor dem Bett und starb nach kurzer Zeit.

Eppeln, 28. Juni. Ertrunken. Dieser Tage ereignete sich in der Nähe des Nadelwehres ein Unglücksfall. Auf einem der Oberfähne, welche durch die in den Obergebieten niedergegangenen Regenmengen eingetretenen günstigen Wasserstand benutzend, die Schleuse bei der Insel Volke passieren wollten, glitt ein vier- bis fünfjähriges Kind beim Spielen auf dem durch den Regen schlüpfrig gewordenen Verdeck aus und fiel in den angeschwollenen Fluß. Ehe noch Jemand an das Rettung des Kindes denken konnte, wurde dasselbe an das Nadelwehr getrieben und verschwand vor den Augen der hilflos am Verdeck des Rahnes stehenden jammernden Eltern.

Eppeln, 28. Juni. Schwere Unglücksfall. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr durchdrachte ein durchgehendes Pferd die Straßen in Eppeln, wobei es eine Dame, die vom Kirchhofe kam, umrannte und durch mehrere Fußschläge schwer verletzte. Nach Anlegung eines Nothverbandes durch Dr. Tzoplowitz wurde die Dame nach ihrer Behausung gebracht. In dem Aufstrome der Dame wird gezwweifelt, da sie einen Schädelbruch erlitten hat. Ferner überrannte das Pferd noch den Braumeister Hanke, der ebenfalls schwere Verletzungen erlitten hat.

Ratibor, 28. Juni. Ein Schulknabe in Brzajie, Str. Ratibor, wurde am 19. d. Mts. während des Turnunterrichts wegen Unachtsamkeit vom Lehrer gezeichnet. Bald nach Beendigung des Unterrichts wurde der Knabe krank und am 25. d. Mts. ist er gestorben. Da die Veranlassung entstanden ist, daß der Tod des Knaben mit der Züchtigung im Zusammenhang steht, wurde die Sektion der Leiche angeordnet.

Reuthen Os., 28. Juni. Ein Opfer seines grenzenlosen Leichtsinns wurde gestern Nachmittag 5 Uhr der Gastwirth und Destillateur Lewin in Köpberg. Derselbe begab sich mit dem Haushälter in den Keller, der mit elektrischem Licht versehen ist, um Spiritus zu Destillationszwecken abzufüllen. Als er mit der Arbeit fertig war, zündete er ein Streichholz an, um zu sehen, ob im Fasse noch Spiritus wäre, als plötzlich die Spiritusgase sich entzündeten und das Faß zur Explosion brachten. Beide Personen wurden, nach der „Schiel. Ztg.“, durch den gewaltigen Druck zu Boden geschleudert und erlitten furchtbare Brandwunden. Der Haushälter richtete sich dann auf und lief brennend hinaus, wo es hinzueilenden Personen gelang, das Feuer an dem bedauerenswerthen Menschen zu löschen. Derselbe wurde in das Lazareth in Köpberg gebracht. Inzwischen lag Lewin bewußtlos in dem brennenden Keller. Er wurde von herbeigeeilten Leuten aus dem Kellern gerettet. Der schnell herbeigekommenen Köpberger Wehr gelang es, das Feuer im Keller zu löschen. Der Gastwirth liegt schwerkrank darnieder.

Rosen. In der letzten Nummer der „Volkswacht“ berichten unsere Rawitscher Genossen, daß sie es ablehnen, das ihnen von der Provinzialkonferenz zugewiesene Agitationsfeld zu bearbeiten. Also die politisch ungeschulten Genossen wollen nicht einmal der Agitationskommission helfen, die es in Rosen nicht einmal zu einem Wahlverein gebracht hat, einen Theil der Arbeit abnehmen. Daß ein Wahlverein allein nicht im Stande ist, durch seine bloße Existenz die Propaganda für die Partei zu fördern, sehen wir in Rawitsch, indem trotz der Umwandlung in einen Kreiswahlverein, noch kein Mitglied außerhalb der Reichsgrenze von Rawitsch zum Verein gewonnen ist. Auch ohne Wahlverein läßt sich agitieren. So haben die Posener Genossen

zu den Kosten der Agitations-Kommission allein 811.98 Mark beizutragen, während aus den übrigen Städten 91.80 Mark eingingen. Nach den Beschlüssen in Bromberg werden die Verhältnisse sich wohl bessern, wenn die Genossen energisch Hand anlegen. Aber Beschlüsse nützen wenig, wenn nicht Alle thätig für die Verwirklichung derselben eintreten. Es wäre nun doch auch zu verlangen, daß die Rawitscher Genossen für die in Bromberg gefassten Beschlüsse eintreten und sie zu den übrigen machen würden. An Agitationsmaterial und auch an Geldmitteln wird es zur Agitation nicht fehlen, dafür werden wir schon alle Kräfte aufbieten. Einem einzigen Genossen können wir doch die ganze zu bewältigende Arbeit nicht übertragen, das wollen auch die Rawitscher Genossen nicht. Darum muß es nun heißen: Alle verfügbaren Kräfte vereint zu einem gemeinsamen Vorstoß wider Ungerechtigkeit und Finsternis bis zum endlichen Siege.

Die Agitations-Kommission. J. A. Josef Gogowski.

Z. Inowrazlaw, 25. Juni. Christliche Polen-Versammlung. Eine eigenartige Versammlung war hier von dem beabsichtigten Beamten der P. P. S. für die Provinz Posen, einem Herrn Karwit, einberufen worden. Gegen 200 Personen hatten sich eingefunden, wovon ein Theil den gewerkschaftlichen Zentralverbänden als Mitglieder angehörten. Mit den Worten: „Gelobt sei Jesus Christus“ wurde die Versammlung vom Kolporteur der „Gazeta Robotnicza“ eröffnet. Wenn schon die Einleitung dieser Versammlung befremdete, so noch mehr der Vortrag des Referenten Karwit, der wenig von der Tagesordnung: „Die gegenwärtige Arbeitslosigkeit in Inowrazlaw und Umgegend“ enthielt, für die Berechtigung und Durchführung der polnischen Sektionen innerhalb der Gewerkschaftsorganisationen eintrat. (Beschluss vom 6. Kongress der P. P. S.) aber von den Forderungen des Sozialismus nichts enthielt. Wo bleiben denn da die unentwegten „polnischen Sozialdemokraten“, die die Posener Genossen als „nur Gewerkschaftler“ demüthigen. Von Seiten der Maurer und der Schneider traten einige Redner für den Beitritt zu den Zentralverbänden ein, während Gogowski-Posen zum Anschluß an die sozialdemokratische Partei aufforderte, der einzigen Partei, die die Rechte der Arbeiter vertheidigt. Herr Karwit führte dann die bis dahin immer noch leidlich verlaufene Versammlung dadurch, daß er die persönlichen Fälschereien und die bekannten Verleumdungen gegen die Genossen in Posen aufzählte. Genosse Kasprzyk drang bei dem Vor der Nationalisten einfasten Arm mit seinen Ausführungen nicht durch. Die Versammlung wurde auch nicht mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung, oder den Sozialismus — hu — nein, mit einem Hoch auf die Polen geschlossen. — In dieser Blüthe mögen die Genossen die Agitation dieser Nationalisten beurtheilen, wir wollen uns einer Kritik enthalten.

Bromberg, 24. Juni. Schlaubeit eines Vogels. Ueber die List und Verstellungskunst, welcher ein Vogel fähig ist, wenn es gilt, die bedrohten Jungen zu schützen und unliebsame Besucher vom Neste fernzuhalten, davon zeugt folgender interessante Vorgang, den der „Dtsch. Presse“ ein hiesiger Gartenbesitzer mittheilt. Der betreffende Herr promenierte dieser Tage in seinem Garten und näherte sich dabei auch einem kleinen dichten Gebüsch. Plötzlich fiel von einem Zweige des Strauches ein Vogel, eine Nachtigall, zur Erde und schlug mit den Flügeln ängstlich um sich. Als sich der Gartenbesitzer nun dem Thierchen näherte, um zu sehen, was ihm fehlte, flog dieses auf und ein paar Schritte weiter, um dann wiederum zur Erde zu fallen und ängstlich mit den Flügeln zu schlagen. Dieses Manöver wiederholte der listige Vogel so lange, bis er den unlieb-samen Besucher auf diese Weise eine ganze Strecke von dem Gebüsch fortgelockt hatte. Das Gebahren des Vogels wurde dem Gartenbesitzer bald klar, als er sich überzeugt hatte, daß in jenem Busch sich in der That ein Nachtigallenheim mit mehreren Jungen befand.

ep. Rawitsch. Volks-Versammlung. Am 25. d. Mts. fand im Lokal des Herrn Vogelewski eine Versammlung statt, in welcher Genossin Dr. Rosa Lutzemburg über das Thema: „Die politische Lage und die Sozialdemokratie“ referirte. Die gut besuchte Versammlung, zu welcher besonders Frauen sehr zahlreich erschienen waren, so daß das Lokal die Besucher nicht zu fassen vermochte und mehr als die Hälfte außerhalb des Lokals harter, hörte den Vortrag mit gespannter Aufmerksamkeit, oft durch Zeichen des Beifalles unterbrochen, an. Die Referentin geistelte in scharfen Worten die Chinapolitik, schilderte das Entsetzen und die Ursache des uneligen Chinaguges, wobei Graf Waldersee eine so seltsame Rolle spielte, welche unendliche Kosten (300 Millionen Mark) dieses Bergnügens der Weltpolitik dem deutschen Michel kostet. Mit aller Entschiedenheit, betont die Referentin, verurtheilt die Sozialdemokratie die Hut- und Eisenpolitik, welche dem deutschen Michel nur noch mehr Kosten und Steuern verurtheilt. Daß man selbst nicht zurücksteht, dem Volke das Brot zu vertheuern durch Getreidezölle, ist bekannt. Es sei an der Zeit, daß sich das Volk endlich bewußt sein möchte, daß diesem Treiben ein Halt entgegenzusetzen werden muß. Die Sozialdemokratie ist dazu berufen. Denn wie mit eiserner Energie die Sozialdemokratie die Petische (das Sozialistengesetz) zerbrochen und dem Schöpfer (Bismarck) vor die Füße geworfen, so sollen auch wir zusammenhalten, daß wir endlich die Hefeln sprengen und gesunde Politik und Sozialreform einführen. Stimmliche Begeisterung und Beifall folgten den Ausführungen der Referentin. Genosse Schepe als Vorsitzender, forderte die Gegner zur Diskussion auf, doch wie gewöhnlich ohne Erfolg. Darnach richtete er einige kräftige Worte gegen die Verdrummungsvereine, forderte zu reger Besuch der Versammlungen auf, ermahnte zum Zusammenhalt und

Nur 2 Tage! Leinenhaus Nur 2 Tage!

Ed. Bielschowsky jr.

BRESLAU, Nicolaistrasse No. 76, Ecke der Herrenstrasse. Der diesjährige, grosse

Sommer-Ausverkauf

dauert nur noch 2 Tage und zwar Montag den 1. und Dienstag, den 2. Juli.

Hervorragende Kaufgelegenheit in Wäsche jeder Art für Damen, Herren und Kinder. Tisch- und Wirthschaftswäsche, fertige Bettwäsche.

RESTE aller Arten Leinen- und Baumwollwaaren, Züchen, Bettdamasten, Bett-Inlets, Waschstoffen, Barehenden, Kleiderleinen etc.

Reinleinese Taschentücher mit kleinen Wüefenlern weit unter Preis.

schloß mit einem begeisterten Nach auf die internationale Sozialdemo- krate die Verlammlung.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten. I. Töpfer Oskar Reich, kath., S. Arbeiter Paul Langner, evang., S. ... Todesfälle. I. Gertrud, 2. des Sattlers Paul ...

Arbeiter Theodor Brandel, kath., T. - 11. Arbeiter Karl Werner, ev., T. - Hausdiener Karl Poike, ev., S. ...

Gewerkschaftshaus. Sonnabend, den 29. Juni, Abends: Kassenabend und Ausgabe der Bibliotheksbücher für die Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes im Billardzimmer.

Versammlungen und Vereine. Alt-Warthau und Umgebung. Volks-Versammlung für Männer und Frauen Donnerstags, den 4. Juli, Abends 6 1/2 Uhr.

Aus der Geschäftswelt. Nur unsere Hausfrauen. Eine besonders günstige Gelegenheit bietet sich unseren Hausfrauen zur billigen Beschaffung ihres Wäschebedarfs für den persönlichen Gebrauch und fürs Haus.

Illustrirte Geschichte der Deutschen Litteratur von J. G. Vogt. 10 Seiten à 10 Pfg. und à 50 Pfg. durch die Buchhandlung „Wolkswacht“ zu beziehen.

Wir empfehlen nachstehende Soli-Romane zum herabgesetzten Preise von 50 Pfg. per Band: Der Bauch von Paris. Claude's Beichte. Im ehrbaren Bürgerhaus.

Reeller Ausverkauf Geld bringt Reeller Ausverkauf. Herren- und Knaben-Garderoben. 6% Rabatt, aber nur vom 28. Juni bis 3. Juli, um das grosse Sommerlager nicht zu überwindern im Deutschen Kaufhaus Ohlauerstrasse 45b, an der Promenade.

Neues Sommer-Theater
Liedlich's Etablissement.
 Sonnabend, den 29. Juni,
 zum 4. Male:
Auf eigenen Füßen.
 Sonntag, den 30. Juni,
 zum 5. Male:
Die Liebesprobe.

Zeltgarten und Dominikaner.
 Täglich bei schönem Wetter i. d. Gärten, bei Regen i. d. Sälen.
Große Fest-Concerte.
 Heute Sonnabend:
Dominikaner:
Marsch-Abend Jäger, Oels.
Zeltgarten:
 Thilo Rückbell's Sängers- und Instrumentalisten-Ensemble.
 Morgen Sonntag:
Zeltgarten:
 Walzer- und Polka-Abend Jäger, Oels.
Dominikaner:
 Thilo Rückbell's Sängers- und Instrumentalisten-Ensemble.
 Eintritt nur 10 Pf.
 Konz. wochentags 7 1/2 Uhr, Sonn- und Festtags 5 Uhr, Matinée 11-1 Uhr frei.

Castan's Panoptikum,
 Museum, Unterhäuser, Zirkonen, Schenkwürdigkeiten aller Art.
 Alles Nähere die Placate.

Victoria-Theater
 (Simmonauer Garten).
 Bei schönem Wetter im Garten.
Nur noch 2 Tage
 das brillante Juni-Specialitäten-Programm!
 Konz. u. Vereinsbillets gültig.
 Montag, den 1. Juli: Vollständ. Programmwechsel.

Palmengarten
 Breslau, Gartenstraße 65.
Frei-Concert
 der berühmten ungarischen **Camburika-Kapelle**
„Excelsior“
 zum ersten Mal in Breslau.
 Außerdem der berühmte Baritonist u. Piffon-Virtuose **Angioletti.**
 Täglich von 11 1/2 - 1 1/2 Uhr Mittags, Abds. v. 7 1/2 - 11 Uhr.
 Vorzügl. Speisen u. Getränke.
 Bedienung:
Original-Münchenerinnen!
 Bei der gr. Hitze angenehmer, kühler Aufenthalt. 750

Bekanntmachung!
 Die städtischen Brausebäder an der Berlinerstraße und Universitätsbrücke sind vom 1. Juni bis 30 September cr. für Frauen und Männer geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends.
 An Sonntagen und Feiertagen nur von 7 bis 12 Uhr Vormittags.
 Breslau, im Juni 1901.
Das Curatorium.

Lehrmadchen
 für Bus zum sofortigen Antritt gesucht **Reuschstrasse 57.**
 790

Herrenrad
 verkauft für die Hälfte des Preises fast gar nicht gefahren.
G. Dzialis.
 Neue Weltgasse 33, II. Etg.
 7-9 Uhr Abends.

Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaaren sowie alle Reparaturen billigt bei **Gustav Reibstirn**
 Uhrmacher
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 70. 580

Achtung! Bäckerstreik!

Montag, den 1. Juli, Abends 8 Uhr:
Grosse Volksversammlung

im Gewerkschaftshause, Margarethenstraße 17.

Tagesordnung:

Der Breslauer Bäckerstreik und das consumirende Publikum.

Referent: Verbandsvorsitzender **Allmann**, Hamburg.

Frauen sind besonders herzlich eingeladen.

Das Gewerkschaftskartell.

Café Neumann

Neue Graupenstr. 2,
 Ecke Freiburgerstrasse,
 empfiehlt seine neu renovirt. Lokalitäten. Speisen und Getränke zu zivilen Preisen.
 Tag und Nacht geöffnet!
 Der Wirth 728
Adolf Neumann.

Empfehle meine
Restaurations
„Zur Glücksecke“
 allen Freunden und Bekannten einer geneigten Beachtung.
 Auch ist ein Vereinszimmer zu vergeben. 577

J. Renelt,
 Rosenthalerstr. 2a,
 Ecke Heinrichstraße.

Künstliche Zähne,
 Auf Eheilgaltung pro Woche 1 M.
 Plomben, Zahnziehen etc.
W. Dreger, Matthiasstr. 4,
 gegenüber Oberthorner

J. Kaluza,
 Schuhmacherstr., Hirschstr. 17.
 empfiehlt sein großes Lager von 714
**Schuh-
 Waaren**
 für Herren, Damen und Kinder. Ganz besonders aufmerksam mache ich alle meine Freunde und Bekannte auf mein colossales, in all. Größen sortirtes Lager an gelber Waare.
 Preise fest, aber äusserst billig.



„Max“, unerreicht billiger
Waschanzug
 in obigem Facon, blau-weiß gestreift, für 2- bis 3-jährige Knaben.
 nur 1,75 Mf. 733
 Leichen-Hosen 75 Pf.,
 1,- und 1,25 Mf.

S. Guttentag,
 Ohlauerstr. 76/77, I. u. II.

Lager und Anfertigung v. Schablonen, Monogramme, Pestschaffe, Siegelabdrücke, Gläser u. Stempelarten.
 Kl. Druckerei von 75 Pfg. bis 1,- Mf. in alle Farben mit Stempel u. 2,50 Mf. in allen Farben u. 10 Pfg. an

Stempel in dies. Größe kostet nur Mk. 1,50
Max Hübsch
 Stempel- u. Schablonen-Fabrik
 Breslau
 Hintermarkt 97

Streng reell gehandhabt **Nur 8 Tage** Niemand versäume den

Sommer-Ausverkauf

von Montag, den 1., bis Montag, den 8. Juli.
10 bis 40% Ermässigung.

Grosse Mengen **Reste** werden spottbillig verkauft.
K. Silberstein
 Die Preisunterschiede sind auf jedem Stück erkennbar.
Friedrich-Wilhelmstr. 16, Ecke Schwertstr.
Modewaaren. * Confection. * Wäsche. 799

Verkaufszeit von Vorm. 8 bis Nachm. 8 Uhr.

Nur 3 Tage **Massen-Verkauf** **Nur 3 Tage**
 Montag, Dienstag, Mittwoch.
 bei

Alfred Teuber
35, Friedrich-Wilhelmstrasse 35
 (Deutscher Kaiser)
 im Hofe.

Von Montag, den 1. Juli bis Mittwoch, den 3. Juli
also nur 3 Tage
 werde ich eine Unmenge

Steingut-, Glas- und Emaillewaaren

welche aus meinem Engros-Lager zurückgestellt sind, zu Spottpreisen verkaufen. Es ist somit Jedem die günstige Gelegenheit geboten, sich für wenig Geld reichlich mit nützlichen Haus- und Küchengeräthen zu versorgen. Als ganz besonders vortheilhaft empfehle ich:

50,000 Stück weiße Speiseteller 4 Stück 10 Pfg.	5000 Stück Wassergläser Stück 3 Pfg.	10,000 Schock Hartholz-Wäscheleimern Schock 15 Pfg.
Compl. Waschgarnituren Ständer, Waschbretter, Ring u. Seifensapf Stück 1,05 Mf.	Salz- und Mehlmehren blau Stück 30 Pfg.	Salz- und Pfeffergefesse Stück 5 Pfg.
Butterdosen groß Stück 15 Pfg.	Wasserkrüge Stück 25 Pfg.	Große Glasküffeln Stück 10 Pfg.

Verkaufszeit von Vorm. 8 bis Nachm. 8 Uhr.

Aras Rum Cognac
 selbst importiert von grossen en detail
 W. Original- und Tafel-Whisky
 Annaburger Kleinbranntwein,
 Kapuziner, Kartäuser,
 Altsh. Caragas, Cognac.
Nachod Kognak- und
 Cholera-Ritter,
 Bresl. Kognak mit Wein abgez.
 Apfelwein,
 Johannisbrotwein, Blaubeer-
 wein, Brombeersaft,
 Süssholzwasser, Süssholzwasser,
 S. Tafel-Moschik,
 Dessert S. 17 731
 empfiehlt

Hermann Seidel,
 Breslau, Ring 27.
 Telefon No. 1.
 Verkaufsstellen: In Breslau in
 Breslau, in Glogow in Glog.

Mez-Seide,
 Marke „Spindel“,
 das Beste und Vortheilhafteste
 in reiner Näh-, Knopfnach-
 und Maschinen-Seide,
 in schwarz u. farbig, bündelicht,
 neben allen anderen Schneider-
 bedarfs-Artikeln, hält am Lager
Jugo Kienrich,
 BRESLAU, Schuhbrücke 18

Mez Vater & Söhne, Freiburg i. B.
 Gerantirt leicht gefärbt. (86)

Helene Keshler,
 empf. i. gr. Ausw. u. bill. Preis
 Schmuck, Perlen, Edelsteine,
 Brillen, Uhren, Gold-
 u. Silberarbeiten,
 auch in Reparaturen,
 Kurzegeasse 24,
 2. Hans u. d. Friedr.-Carlstr.

Patent!
 Vortreffliche 5 Big. Cigarette.
 Für Reiner 3 Cst. 10 Big.,
 gute Qualität, tadelloser Brand.
Paul Wiesner,
 Brüderstrasse 50. 633

Bekanntmachung

betreffend den **Verkauf** der Bestände
 aus der
Hermann Jacoby'schen
Concursmasse
 und anderer Waaren.

Das grosse Lager in
Confections-Stoffen, Futter - Artikeln,
Seiden, Besätzen etc
 sowie sämtliche fertige
Damen-Confection, Blousen, Costumes,
Röcke, Paletots, Staub-
u. Gummi-Mäntel, Capes, Jaquottes
 für Sommer und Winter
wird ausverkauft.

Verkaufsstunden (Vormittags v. 9—1 Uhr
 werktätlich (Nachmittags von 3—7 Uhr
 im Geschäftslokale **Ohlauerstrasse 7**
 305 „Blauer Hirsch“
 einzeln gegen Baarzahlung.

Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter
 Zahlstelle Breslau.
 Unser Bureau und Arbeitsnachweis
 befindet sich 803
 vom 1. Juli d. J. ab
Margarethenstr. 17 II
 im Gewerkschaftshause.
 Dortselbst finden auch alle Zahlabende und Versamm-
 lungen statt.

Sonntags geöffnet von 8—9 Uhr und 11—2 Uhr.

Im Hause

Schuhbrücke 74,

1. und 2. Etage bei

S. Osswald,

Waaren- und Credit-Geschäft,
 sind für den diesmaligen Umzug eine derartig große Auswahl in selbst angefertigten
Polster- und Tischler-Möbeln
Auf Abzahlung

zum Verkauf ausgestellt, wie dieses bisher von keinem anderen Geschäft erreicht worden ist.
 Die Anzahlung und Abzahlung kann jeder Käufer beim Kauf selbst bestimmen,
 und habe ich somit eine Einrichtung getroffen, die es auch dem ärmsten Mann ermöglicht, sich auf bequeme
 Weise häuslich einzurichten.
 Die Bedingungen wären ungefähr folgende:

Anzahlung auf die Einrichtung eines einzelnen Zimmers Mk. 10.00 wöchentliche Rate Mk. 1.00	Anzahlung auf eine vollständige Einricht. von Wohn- u. Schlafzimmer Mk. 15.00 wöchentliche Rate Mk. 1.50	Anzahlung auf eine vollst. Wohn-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtung Mk. 20.00 wöchentliche Rate Mk. 2.00	Anzahlung auf eine elegante vollständige Ausstattung Mk. 30.00 wöchentliche Rate Mk. 3.00
--	---	--	---

Ebenso mache ich auf mein grossartig sortirtes Lager von
Herrn- und Knaben-Garderobe
 aufmerksam, empfehle gleichzeitig
fertige Damenkleider, Umhänge und Jackets,
Manufakturwaaren, Kleiderstoffe,
Herrn-, Damen- und Knaben-Stiefel
 und überbiete die wirklich leichten Zahlungsbedingungen alles bisher Lagerware.
 Im eigenen Interesse des verehrten Publikums ist es daher zu empfehlen, vor einem anderweitigen
 Einkauf erst meine Auswahl und Preise in Augenschein zu nehmen und ist die Befriedigung auch ohne Kauf
 gern gestattet.

Sonntags geöffnet von 8—9 Uhr und 11—2 Uhr.

Gewerkschaftshaus

Margarethenstrasse 17.
 Sonntag, den 30. Juni, Nachmittags u. Abends
Einweihungs-Fest
 Nachmittags:
Garten-Konzert.
 Eintritt frei.
 Abends:
Sommernachts-Kränzchen
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
H. Neuberger

Sozialdemokratischer Verein
 Montag, den 1. Juli, Abends 8 1/2 Uhr
Mitgliederversammlung
 im Gewerkschaftshause, Zimmer Nr. 2.
 Tagesordnung:
 1. Vorlesung aus der Parteigeschichte: Von G.
 bis 1898.
 2. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
 Zu zahlreichem Besuch fordert auf
 Bibliothek geöffnet. **Der Vorstand**
 Neue Mitglieder werden aufgenommen

Gasthof zur Eisenbahn, Pöpelwitz
 Pöpelwitzstrasse 1/3 — Rich. Grünig.
 Jeden Sonntag Tanzergnügen bei gut besetztem Streichorchester
 für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Jeden Montag Eisbühne. — Freier Tanz ohne Entree.

„Kurgarten“ Pöpelwitz
 Jeden Sonntag: **Großes Tanz.** Neueste Tänze
Grosses Garten-Concert.
 Jeden Sonntag: **Großes Wurst- und Eisbühnen-Orchester.**
 Es ladet freundlichst ein **C. Volkmer, Kapellmeister**

en gros Die besten en detail
Nähmaschinen
 für Familie und Gewerbe
 empfehlen
Wiehle & Kegel,
 Erste Schles. Nähmasch.-Fabrik,
 Tauentzienstr. 55.
 Gegr. 1870.

Von jetzt ab

Herren 1,80 Mk.	Sohlen und Abzüge	Damen 1,40 Mk.
Mädchen 1,10 Mk.		Kinder 70—90 Pf.

Lieferzeit ca. 30 Min., elektrischer Betrieb.
 Garantie für gutes Leder und Ausführung.
 Hartbaum. Reparaturen billigt. 602

Amerikan. Schnellsohlerei
 Nicolaitstr. Nr. 20
 gegenüber der Volksschule.

Bekanntmachung.

Ortskrankenkasse für das Schuhmachergewerbe zu Breslau
 Die am 19. November vorigen Jahres stattgefundene
 Vertreterwahl der Kassenmitglieder ist von der Aufsichtsbehörde
 ungültig erklärt worden, es findet deshalb
Montag, den 8. Juli cr., Abends 8 Uhr
 im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margareth
 strasse 17, eine **Neuwahl** statt.
 Zu wählen sind **37 Vertreter und 37 Ersatz**
vertreter der Kassenmitglieder.
 Wahlberechtigt ist jedes Mitglied, welches das 21. Lebensj
 erreicht hat und sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befind
 Das Mitgliedsbuch legitimirt. Sollte aus diesem das Gebur
 Datum nicht ersichtlich sein, so ist auch die Invalidentarte mit
 bringen.
Der Vorstand.
 812 Thater, Vorsitzender.

Die 99 Hauptfragen
 der
Unfallversicherung

Nach amtlichem Material vollständig erörtert und erklärt
 die Arbeiter 20 Pf.
 Zu beziehen durch die Buchhandlung der „Wolkswacht“.

Kaufen Sie Ihre
Nothtabake
 bei 135
G. Wulke, Breslau,
 Freiburgerstr. 7.

Liederbuch
 von
Max Kegel.
 Preis 40 Pf.

Arbeiterfrauen! Kauft Eure Backwaaren nicht

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 29. Juni 1901.

Frisches Leben!

Das wird gar Mancher schon gefunden haben, daß er sich beim täglichen, aufreibenden Kampfe um die Existenz oft in eine lähmende Dumpfheit hineinverleitet, vor lauter Suchen nach Einnahmequellen den freien Ausblick verliert und beim Haschen nach naheliegenden Kleinigkeiten ganz vergißt, daß er auch große Ziele im Auge hatte, welche ihn, wenn er zur Erreichung derselben seine volle Kraft hätte entfalten können, vielleicht der dienenden Stellung entheben hätten. In solchen trüben Zeiten ist ein Geschenk, eine kleine Erhöhung der Einnahme oder auch eine Ersparnis bei der Ausgabe im Stande, uns in die glücklichste Stimmung zu versetzen — bis wir der sich stets gleichbleibenden Nothlage wieder bewußt werden und die dumpfe Resignation sich unser wieder bemächtigt.

Und genau ebenso pflegt es uns als organisierte Arbeiterschaft zu gehen. Wir ringen, einer günstigen Ausgangs voraus, den Kampf in heißen Kämpfen vortheilhaftere Arbeitsbedingungen ab und brechen ob weniger Kleinigkeiten Lohnverbesserung, ob der Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde in hellen Siegesjubel aus — bis wir auch hier schließlich wieder gewahr werden, daß die Nothlage die gleiche geblieben ist. In den Werkstätten brüten dann die meisten in dumpfer Resignation vor sich hin. Bei Anderen, heißblütigeren, lodert es leidenschaftlich auf: Was haben wir denn erreicht? Einige Kleinigkeiten mehr Lohn? Die Arbeitszeit um eine halbe Stunde gekürzt? Pah! Höher als der Lohn steigen die Preise der Lebensmittel, und trotz der verkürzten Arbeitszeit arbeiten wir uns früher zu Tode!

Und dann beginnen sich die Einbrüche wieder zu beleben, welche eine früher gelebte Schicht, im Laufe der Jahre gehörte Vorzüge in uns zurückließen, und Mancher, dem im heißen Kampfe um „praktische Ziele“ das Endziel der Sozialdemokratie in hebelhafte Ferne entschwamm, rafft sich auf mit dem Ruf: „Hinein in die Partei! Tod dem Kapitalismus!“

Und auch unter den Theoretikern gibt es solche, welche den laien Ausblick verloren, und andere, bei welchen die Kurzsichtigkeit eine Folge der Vererbung eines in den Kreisen ihres früheren Umganges grassirenden Uebels ist: es fehlt ihnen die Fähigkeit des normalen Ausblicks auf nahe wie ferne Dinge. Doch das ist nicht das Schlimmste. Schlimmer ist, daß sie sich trotzdem als die Berufenen fühlen, unsere Theorien zu „revidiren“, die Arbeitermassen zu „belehren“. Sie zerstören, was die im Vornarrsch begriffene Kerntruppe in schweren Kämpfen erringt, und Genosse Mehring giebt ihnen in der „Neuen Zeit“ einen treffenden Namen: Marodeure.

Das eine Gute verdanken wir diesen „Revisionisten“ aber doch: Ihr Gebahren ist neben dem Ausbruch der Krise trefflich geeignet, unser revolutionäres Empfinden aufzurütteln. Schon seit Langem führen wir Klage, daß unser Parteileben an Frische zu wünschen übrig lasse, und daß es sogar außergewöhnlicher Maßnahmen bedürfe, um bei den Arbeitermassen höheres Interesse für dasselbe zu erwecken. Aber weder eine gesteigerte Versammlungstätigkeit, noch die Ueberschwenkung des Landes mit Flugblättern, noch die Anstellung eines

ParteiSekretärs kann dies bewirken, wenn nicht gleichzeitig der Aufbruch's Land geht: Vertieft Euch in die Grundsätze der Partei!

Den älteren und alten Kämpfern sind die Parteigrundsätze so in Fleisch und Blut übergegangen, sie sind ihnen so geläufig und wirken in ihrem Gedankengang so unwandelbar sicher, daß es ihnen fast gar nicht in den Sinn kommt, es könne bei den Jüngsten und Jüngeren anders sein. Und doch, so schreibt ein Arbeiter in der „Schwäb. Tagwacht“, thut ein unablässiger Ansporn dringend noth. Zwar sollte es jetzt, in der Zeit der Krise, Jedem von selber klar werden, daß die zur Lohnarbeit Verdammten darben müssen und Sklaven bleiben, so lange der Kapitalismus waltet. Und wenn wir uns in unseren gewerkschaftlichen Organisationen, welche wir gewiß alle zu kräftigen bestrebt sind, noch so zahlreich und festverbündet zusammenscharen, wir bleiben Sklaven der Lohnherren so lange, bis wir dieser Lohnsklaverei mit kraftvollem Eingriff ein Ziel setzen, und wir darben in Armut genau so lange, bis wir die Anhäufung millionenfachen Reichthums in den Händen Einzelner zur Unmöglichkeit machen. Darum lassen wir uns trotz äußerster scharfer Beobachtung der uns zunächst liegenden Dinge den Weitblick trüben: Hoch über dem Kampfe um unsere Besserstellung im Klassenstaat steht der Kampf um die politische Macht.

Und an der Möglichkeit der Verwirklichung unseres Endziels zweifeln kann nur ein Blinder, nicht wer sieht und denkend wandelt durch unsere Industriestädte mit ihren Riesenbetrieben, ihren Waarenhäusern, ihren Konsumvereinen. Und die staatliche Macht kann uns zufallen früher, als Manche glauben: darum müssen wir uns mit unserm Endziel beschäftigen, täglich, stündlich, und auch in unseren Vereinsversammlungen viel häufiger als bisher. An der gewerkschaftlichen Organisation allein aber darf sich Keiner genügen lassen, denn unser höchstes Ziel ist die endgiltige Befreiung „Druck der Knechtschaft in jeglicher Form. Darum auf, Ihr Gedrückten in Dorf und Stadt, Ihr Beladenen alle:

Hinein in die Partei!

st. Die Sozialdemokratie und ihre Gegner.

So lautete das Thema, das gestern Abend eine sehr stattliche Zahl Zuhörer in den großen Saal des „Gewerkschaftshauses“ gelockt hatte. Der Saal war fast gefüllt, eine Meufelut, das um so erfreulicher erscheint, wenn man bedenkt, daß der Freitag ein für Versammlungen äußerst ungeeigneter Tag ist, was in diesem Falle um so mehr ins Gewicht fällt, als in derselben Woche schon eine sehr stark besuchte Volksversammlung stattfand, ebenso wie zahlreiche Gewerkschaftsversammlungen in der gleichen Woche tagten. Der Freude über den guten Besuch der Versammlung gab auch der diesmal erstnennende Genosse Klüh's Ausbruch. In das Bureau wurden gutentag die Genossen Zimmer, Morawitz und Stülcken-Altenburg, das Wort, um in 1³/₄ stündigen, lebhaft und wirkungsvoll vorgetragenen und oft von Beifall unterbrochenen Ausführungen das Verhalten der politischen

Gegner der Sozialdemokratie einer scharfen Kritik zu unterziehen. Ganz besonders schlecht kam dabei das Zentrum weg, dessen umfangreiches politisches Sündenregister der Referent mit kräftigen Strichen zeichnete. Wir geben aus den Darlegungen des Genossen Stülcken folgenden wieder:

Man weiß nicht, wo man anfangen soll, so viele Gegner hat die Sozialdemokratie. Wohin man greift, thut man einen guten Griff. Und die Art, wie die Gegner uns bekämpfen, ist meist eine geschäftige und unwürdige. Medner will nur einige prägnante Ereignisse aus der Gegenwart herausgreifen. Es wird oft darauf hingewiesen, daß nicht jede gegnerische Partei von uns mit der gleichen Schärfe bekämpft zu werden brauche. Das gelte auch von den Nationalsozialen. Gewiß haben diese herzig wenig Bedeutung und Raummann selbst habe jezt wohl jede Hoffnung aufgegeben, die Arbeiter noch einmal mit fliegenden Fahnen in das nationalsoziale Lager ziehen zu sehen. Medner ist der Meinung, daß die Raumänner ebenso entschieden bekämpft werden müssen, wie andere Gegner, denn sie sind ebenso reaktionär. Wenn die nationalsozialen Weltmachtstüne zur Ausführung kämen, hätten gerade die Arbeiter neue schwere Lasten zu tragen, die sozialen Forderungen aber werden von den Herren gewiß nicht durchgesetzt werden.

Vom getraideten Fickzackurs hat das Volk schweren Schaden. Immer neue Lasten soll es tragen und dabei will man ihn noch immer neue Fesseln anlegen. Selbst die verschärfte Zucht-hausvorlage soll wieder aufrechterhalten, ein Mitglied des Bundesrats verabschiedet. Auf Ministerverpflichtungen kann man sich nicht mehr verlassen, denn diese können nicht halten was sie versprochen, weil sie gar so rasch verschwinden. Ein Arbeiter hat meist 14 tägige Kündigung, einen Minister aber kann jeden Tag Lucasius holen. (Beitritt.) Um so bemerkenswerther ist der ganz unberechnigte Optimismus der bürgerlichen Parteien bei den so häufigen Ministerwechsel. Was haben nicht die Freisinnigen vom neuen Reichskanzler, dem Sonntagsgedner Grafen Bülow, Alles erhofft. Graf Bülow verspricht in seinen Reden Jedem und Allen etwas, Niemand aber weiß, was Graf Bülow eigentlich will. Er wurde bisher von allen Parteien, ausgenommen die Sozialdemokraten, beweihräuchert, aber die Herrlichkeit wird bald ein Ende nehmen.

Gegenüber dem herrschenden persönlichen Regiment ist die Rückgratlosigkeit aller bürgerlichen Parteien und ihrer Presse besonders bemerkenswert. Niemandem ist es eingefallen, gelegentlich der bekannten Alexandriner-Rede zu fordern, daß der Kaiser andere, bessere Rathgeber haben müsse. Das „Attentat“ des Bremer Epileptikers ist von den Gegnern in schofeller Weise zur Sozialienhege, zur Attentatschundelei und zur Agitation für Ausnahmemaßregeln benutzt worden. Wie wir Sozialdemokraten über Attentate denken, ist allen ehrlichen Gegnern bekannt. Wir bekämpfen nicht Personen, sondern das System, und in diesem Kampfe haben wir alle bürgerlichen Parteien zu Gegnern. Unsere Gegner haben meist nichts gelernt und alles vergessen aus der Zeit des Sozialistengesetzes. An der Spitze der Jeger steht der Valizier Schweinburg. Trotz seines öffentlichen politischen Wirkens wird der Herr nicht ausgewiesen, wie das jedem ausländischen Arbeiter paßte, der einmal in einer Versammlung seiner Gewerkschaft redet. Bei Besprechung der Thaten Schweinburg's wird auch die bekannte „Wortwahl“ „Spezialgesetz“ heit. Während die Herren für so edle Zwecke reichlich Geld haben, schreiben sie über Vernichtung der Industrie, wenn der Arbeiter einmal etwas mehr Lohn fordert. (Beifall.)

Medner charakterisirt dann zwei besonders wüthende Gegner der Sozialdemokratie, den Bund der Landwirthe und den Bund der Industriellen. Alljährlich halten die Titularen

in Bäckereien, in denen der Streik ausgebrochen ist!

Revolution.

Von Gottfried Keller.

„Es wird schon geh'n!“ rief in den Lüften
Die Verhe, die am frühesten wach:
„Es wird schon geh'n!“ rollt in den Geüsten
Ein unterirdisch Weiter nach.
„Es geht!“ rauscht es in allen Bäumen,
Und lieblich wie Schalkreue:
„Es geht schon!“ hallt es in den Träumen
Der neberkranken Nation.
Die Städte werden reg' und munter,
„Es geht!“ erschallt's von Haus zu Haus:
Schon steigt der Nebel in die himmter
Und wühlt sich seine Kinder aus.
Die Morgenröthe ruft: „Erwache,
Volk, und steh auf den Markt!
Bring' auf das Korn deine Sache!
Im Treuen nur ein Volk erstarkt!“
Trag' ab dein Leben und dein Haß
Und Lust und Leid im Sturmesschritt,
Dem schlägenden Herz frei durch die Gassen,
Ja bring' den ganzen Menschen mit!
Vah' tönen all' dein Sein und Denken
Und sehr dem Inneren zu Tag!
Die Mordheit brauch' dich nicht zu tranken,
Wenn du ein Mund von gutem Schlag!“
Die Morgenröthe ruft: „Erwache!“
Nebst unter's Dach am Fenster an:
„Sieh' an und schon in unsrer Sache,
Sie geht, sie geht auf guter Bahn!
Ich lege Geld auf deine Seele!
Ich lege Feuer in dein Wort!
So mach' dich auf, mein lieber Junge,
Und schlag' dich in dem Volke dort!“
Er eilt, und es empfangt die Menge
Ihn hoffend auf dem weiten Plan:
„Sieh' an!“ ruft der Mund des Volks Gedänge
Zur Heberbüchse hoch hinan.
„Nun geht ein Zeichen und Gewittern
Aus seinem Mund durch jedes Herz:
„Wah' geh' die Zähl' mehr ein Jüttern —
Es wird schon geh'n, schon steht das Erz.“
Wie eine Flamme am Hochzeitstage,
So ist ein Volk, das sich erkennt:
Wie ein Licht vom heißen Hochzeitstage,
Som' liebesworts ihr Antlitz brennt!

Zum ersten Mal wird sie es inne,
Wie schön sie sei und fühlt es ganz:
So trebet in der Freiheitsmine
Ein Volk mit seinem Siegeskranz.

Eine Fahrt durch Ostelbien.

Von Hans Oswald.

(Nachdruck verboten.)

III. Es geht auch so!

Vergl. auch den Leitartikel in der Sonnabend-Nummer.
Nichts ist den Herren Agrariern unangenehmer, als wenn man ihnen beneid, daß es ohne erhöhten Getreidezoll, Staatshilfe, Liebesgaben und ähnliche reizende Dinge ganz gut geht. Ja, wenn man zu dem alten Parteigenossen Ehardt auf Kommerwen bei Biella in Ostpreußen kommt, könnte man glauben, daß es gerade Jenen, denen der Staat nicht hilft, sondern denen er allerlei Schwierigkeiten in den Weg legt, ganz besonders gut geht. An Schwierigkeiten fehlt es dem Ehardt wirklich nicht. Das ist noch das Geringste. Den Kastraten und Schulvorstehern ist der Umgang mit dem, Gott sei bei uns Sozialdemokraten verboten. Aber nicht nur solche Kleinigkeiten sollten ihn tranken; ihm wurde auch die Gutsverpächterchaft entzogen, er wird nicht mehr als Geschworener ausgelost und — seine Arbeiter werden, die zwanzig Jahre bei ihm tätig waren, nicht prämiirt. Die Leute der anderen Gutsbesitzer aber erhalten Prämien aus Reichsmitteln — zu denen doch Ehardt auch sein Theil beiträgt.
Aber trotzdem gedeiht Ehardts Wirtschaft vorzüglich. Ich will das nicht allein aus eigenem Urtheil sagen. Nein, Männer, die zu seinen Gegnern gehörten, mußten das in meiner Gegenwart zugehen. Dabei wird Ehardt von den Nachbarn soviel wie möglich gemieden. Und doch kommen sie zu ihm, wenn sie ihn brauchen.
Als ich in Biella dem Juge entzica, saßen im Ehardt'schen Wagen schon zwei Landwirthe. Sie wollten für eine Gelegenheitsfahrt bei Ehardt einen Thier kaufen. Wie bewunderte, sie schon die glattegeflachte Einfahrt, die Gartenmauern, deren feine Lad-hafte Zelle gleich vom Maurer ausgebeßert wird, und dann die massiven, hohen und weiten Stallungen und Scheunen, und was sonst an Wirtschaftsgebäuden auf einem Landgut zu sehen hat! Und als wir nach dem einfachen, aber kräftigen Frühstück in die Ställe schauten, wie lachten und glänzten da die Augen der beiden Käufer, wie glühte ihnen bald der Kopf vor Bewunderung und Schmach nach all dem, was es da an herrlichem Vieh zu sehen gab! Leicht wurde ihnen die Wahl nicht.
Nachmittags ging ich mit Ehardt über seine Felder, weit über zweitausend Morgen guter Boden. Keiner von seinen Leuten zog in liebedienstlicher, knechtischer Weise den Hut. Merkwürdig den Menschen. Keiner kam herangejucken mit dem Hut die Hand zu fassen, wie ich es auf anderen Gütern hier oben gesehen. In heiterem Gevüch erzählt mir Ehardt, wie seine kammantlichen Nachbarn auch sich gerietten, als er seine Leute mit „Sie“ anredete

Alles glaubte, er sei verrückt geworden. Aber feiner ist um seinen Verstand gekommen, der Ehardts Beispiel befolgte und den Leuten dieselbe Anrede gab, wie sie ihm, — und sie folgten alle seinem Beispiel. Nur der Hund ist noch nicht ganz verkommen. Ein Schäfer eines Nachbarn wollte Ehardt durchaus diese unterwürfige und unwürdige Ehrenbeziehung erweisen.

Die Nachbarn hatten unter Genossen. Aber zu seiner Umgang sieb er immer wieder, daß sie von ihm lernen. Um die soziale Lage der Ehardt'schen Arbeiter zu erkennen, ließ ich mir eine genaue Aufstellung ihrer Einkünfte und Bezüge machen. Bei Ehardt erhält eine Familie:

20	Mark Jahreslohn,
24	Scheffel Roggen à 80 Pfund.
1	Weggen à 85 „
4	„ Gerste à 70 „
4	„ Hafer à 50 „
4	„ Erbsen à 90 „

ferner ein und einen halben Morgen bearbeitetes Land zum Kartoffelanbau, zu Acker- und Gartenpflanzen. Dazu füttert der Besitzer jeder Familie eine Kuh und giebt freie Feuerung. Für den Scharwerker, den die Familie stellt, ein junges Mädchen oder einen Knaben, — bekommt sie 35 Bfa. pro Arbeitstag und 2 1/2 Pfund Roggen wöchentlich. Mitarbeitende Kinder erhalten 40 Pfennig für den halben Arbeitstag, Kinder über 11 Jahre 50 Pfennig pro Tag und 2 1/2 Pfund Roggen in jeder Woche. Die mitarbeitende Frau erhält 40 Pfennig für den Arbeitstag, bei schwerer Arbeit aber fünfzig Pfennig. Sie hat natürlich ihrer Wirtschaft wegen, eine erheblich geringere Arbeitszeit als die Männer. Sie arbeitet von 7 1/2 Uhr Morgens bis 11 Uhr und 1/2 bis 6 Uhr = 9 Stunden.

Ein nicht auf dem Gute Wohnender erhält 1,60 Mark für den Tag, ein ebentodeses Mädchen 0,80 Mk., in der Crüte 0,40 Mk. Das sind ungefähr die guten Normallöhne der Gegend, bei der zu bedenken ist, daß die Nähe der russischen Grenze ganz wesentlich die Preise bestimmt, und daß in Ostpreußen die hauptsächlichsten Lebensmittel ganz bedeutend billiger sind als etwa in der Provinz Brandenburg oder im nördlichen Baden der Gegend, die ebenfalls geringere Arbeitszeit als die Männer. Sie arbeitet von 7 1/2 Uhr Morgens bis 11 Uhr und 1/2 bis 6 Uhr = 9 Stunden.

Was aber die Einkünfte der Ehardt'schen Arbeiter ganz besonders von denen der Nachbarn unterscheidet, ist, daß sie überhaup den ganzen Wirtschaftsbetrieb auf diesem modernen Gute kennzeichnen und ihn über den sonst gebräuchlichen emporhebt, ist die Vertheilung der Arbeiter am Neigungspunkt. Fünf Prozent vom Gesamtverdienst fallen den Arbeitern zu. Im Jahre 1899 erhielt die Familie 40 Mk. und der Scharwerker 20 Mk. Im Jahre 1900 ergab die schlechtere Crüte nur 30 Mk. für die Familie und 15 Mk. für den Scharwerker.

Ehardt's Wirtschaft ist der beste Beweis, daß ein Landwirt ohne Getreidezoll, ohne Abschluß über Handelsverträge, Kapitalvorsorge und Vorkenntnisse sehr gut bestehen kann. — Sogar in dem so vernachlässigten Osten.

Versäume Niemand

unsere extra billigen Verkaufstage für

Schuhwaren.

5755

Farbige Damen-Schnürschuhe in allen Grössen das Paar **3.15**
Farbige Damen-Knopfschuhe in allen Grössen das Paar **3.15**
Farbige Damen-Spangenschuhe in allen Grössen das Paar **3.15**
Echte Ziegenl. braune Damen-Knopfstiefel in allen Grössen das Paar **5.95**

Farbige Herren-Schnürschuhe in allen Grössen das Paar **4.65**
Damen-Melton-Pantoffel mit Ledersohle das Paar **0.76**
Segeltuch-Schnürschuhe für Herren in allen Grössen mit Absatz das Paar **2.75**
Segeltuch-Schnürschuhe für Damen in allen Grössen mit Absatz das Paar **2.35**

Breslau Nur Reuschestr. 16/17 **Max Tack** Nur Reuschestr. 16/17 **Breslau**
 Ecke Neue Weltgasse. Com.-Ges. Ecke Neue Weltgasse.

Arbeiter-

Garde, Hemden, Hosen, Jacken, Blousen etc., Holz-
 Pantinen, Pantoffeln, Holzschuhe, sowie sämtliche anderen
 Schuh- u. Schnittwaren für Männer, Frauen und Kinder
 empfiehlt billig und gut 637
Paul Neumann, Inh. Nicolaus Wagner,
 Breslau, Neumarkt, Bude 299, an der Anschlagssäule.
 Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Dachdecker-Schuhe

verschiedene Sorten in allen Grössen zu billigen Preisen. 637
Paul Neumann, Inh.: Nicolaus Wagner,
 Breslau, Neumarkt, Bude 299, an der Anschlagssäule.

Karl Land,

photographisches Atelier,
 Wilhelms-Ufer No. 4
 Künstlerische Anfertigung aller photograph. Arbeiten. 483
 Specialität: Vergrößerungen, Monombilder.

Langenbielauer Leinwand-Haus.

Inlets, Tüchen, Gardinen, Wachsleinwand
 auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, waschecht,
 blaue Blousen, Flanelle, Barchente etc., zu Fabrikpreisen.
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51

In Hochzeiten etc.

empfehle meine elegant bespannten
Brant-Coupe's u. Equipagen
 sowie Gesellschaftswagen zu Ausflügen bei soliden Preisen.
 Telephon **H. Piechotta,** Telephon **3111.**
 Vincenzstr. 39, auch Friedrichstr. 52 bei Gerstenberg.

Viel Geld!

Spart man,
Wenig Geld!
 braucht man, wenn man den Bedarf an Colonialwaaren
 ständig bei

Krafczyk & Friebe

kauft. Dort kostet
Röst-Kaffee,
 811

Campinas-Mischung, rein schmeckend . . . Pfd. 80 Pf.
 Campinas-Domingo-Mischung, rein schmeckend " 90 "
 Campinas-Guatemala-Mischung, rein schmeck. " 100 "
 Perl-Mischungen, kräftig und rein schmeckend, Pfd. 90, 100, 120
 Russ. Thee-Mischung, Pfd. v. Mt. 1.20 an. Cacao, garant.
 rein, Pfd. v. Mt. 1.20 an. Chocolate, garant. rein, Pfd. 80 Pf.
 Bidding-Pulver, Pack 7 Pf. Echt bairischen Malzkaffee,
 Pfd. 25 Pf. Echter Frank-Kaffee, 2 Pack 11 Pf. Himbeer-
 syrup, garant. rein, Pfd. 38 Pf. Mostich, hochfein, Pfd. 19 Pf.
 Draubenburger Kern-Seife I, St. 16 Pf. Seifenpulver,
 1/2 Pfd.-Pack 6 Pf. Sparwaschpulver, 1 Pfd.-Pack 10 Pf.
 Kartoffelmehl, Pfd. 12 Pf. Kochstärke, Pfd. 19 Pf.
 Petroleum, Liter 15 Pf. Brennspiritus, Liter 25 Pf.,
 sowie Genossenschafts-Brot mit 10% Rabatt.

Krafczyk & Friebe

Verkaufsstellen: I. Bohrauerstr. Nr. 31.
 II. Kurzgasse Nr. 36/38. III. Messergasse Nr. 1.
 IV. Friedrichstr. Nr. 66. V. Friedr.-Wilhelmstr. Nr. 63.
 Post und Bahn-Versand nur Reuschestr. Nr. 51.

Julius Weiss

Gegründet 1878. **Schuhfabrik** Gegründet 1878.
Breslau, Taschenstr. 29/31.

Vorsicht lautet die Devise beim
 Einkauf von Schuhwaren!!
 Nicht die billigen, verlockenden Anpreisungen
 bieten Gütes, sondern nur wirklich reell
 gearbeitete Schuhwaren.

Bequem gut sitzende, mit schönem
 Façon, aus bestem Material, in
 allen Lederarten und Preislagen, selbstgefertigte
 Schuhwaren sind die
 besten und billigsten.

Herrenstiefel von 6,50 Mk. an in jeder Weite.
Damenstiefel von 5,50 Mk. an in jeder Größe.

Dauerhafte Kinderschuhe für jedes Alter.
 Chic-, Halb- und Gesellschaftsschuhe von 2,85 Mk.
 Angenehme Morgen- und Reiseschuhe von 1,50 Mk.

Abtheilung für feine Maasarbeit
 unter Berücksichtigung aller Annehmlichkeiten, Plattfüßler u. c.
 vom feinsten Satou-, bis zum höchsten Reithaus.
 Stiefel in nur besten Ausführungen. 694

Anerkannnte Leistungsfähigkeit!

Zur Beachtung!

Mein Waarenhaus

für Herren- und Knaben-Garderobe

befindet sich jetzt einzig und allein nur

52 Reusche-Strasse 52

Parterre und I. Etage.

Ich führe nach wie vor nur reelle, selbst gearbeitete Herren- und Knaben-Garderoben, keine
 Ramschwaaren, und offerire zu unvergleichlich billigen Preisen

Knaben-Garderobe

soweit der Vorrath reicht, einen Posten Knaben-
 Hosen, auch Westen, schon von 50 Pfg. an.
 Complete Anzüge . . . von 1,50 Mk. an
 Paletots in allen Façons . . . 1,00

Für Reellität meiner Waaren trotz der unvergleichlich billigen Preise bürgt das Renommée
 der seit fast 25 Jahren bestehenden Firma.

Herren-Garderobe.

Beinkleider von 1,50 Mk. an
 Complete Anzüge 6,00
 Paletots 5,00

Eduard Freund, jetzt nur 52, Reuschestr. 52,
 geradeüber der Kallake'schen Seifenfabrik.

Waarenhaus für Herren- und Knaben-Garderobe.

Messow & Waldschmidt.

Montag,
den 1.

Dienstag,
den 2.

Mittwoch,
den 3. Juli

sind die
drei grossen Schluss-Tage
unseres diesjährigen

Saison-Räumungs-Verkaufs.

Vergleichen Sie genau die
Preise!
Kein Umtausch!

An diesen 3 Tagen kommen in allen Abtheilungen
des Hauses Waaren aller Art zu ganz bedeutend
ermässigten Preisen zum Verkauf.

Verkauf nur gegen sofortige
Baarzahlung
soweit der Vorrath reicht.

Handschuhe

- Farbige Damen-Glaciés mit Druckknopf Paar **55 Pf.**
- Weisse Damenhandschuhe Paar **28 Pf.**
- Farbige Herrenhandschuhe Paar **24 Pf.**
- Farbige Damenhandschuhe mit Knöpfen Paar **28 Pf.**
- Farbige Halbhandschuhe Paar **12 u. 8 Pf.**
- Radler-Handschuhe für Herren durchgefärbt Paar **1,95**
- Farbige Herrenhandschuhe mit Agraffe Paar **28 Pf.**
- Glacié-Handschuhe waschen und reinigen Paar **14 Pf.**

Damen-Confection

- Farbige Damen-Jackets früh. Werth bis 7,50, jetzt **1,00**
- Farbige Damen-Jackets Serie B Werth bis 10,00, jetzt **2,00**
- Sacco-Paletots für junge Damen, Werth bis 12,00, jetzt **3,00**
- Schwarze Damen-Jackets Serie A Werth bis 10,00, jetzt **3,00**
- Schwarze Damen-Jackets Serie B Werth bis 15,00, jetzt **4,75**
- Schwarze Kammgarn- und Tuch-Jackets auf Seide, Werth bis 25,00, jetzt **6,50**
- Schwarze Ramage- u. Sammet-Kragen durchweg Stück **75 Pf.**
- Schwarze eleg. Frauen-Capes Werth bis 20,00, jetzt **7,50, 4,50**

Corsets

- Empiré-Facon, helle und dunkle Farben Stück **1,60**
- Muster-Corsets, bestsitzende Façon, Werth bis 3,50, für **1,30**
- Mädchen-Corsets „Clara“ Stück **58 Pf.**
- Büstenhalter nach Vorschrift Stück **1,95**
- Gradhalter für Mädchen nach Vorschrift **1,60**

Regenschirme

- für Damen mit kleinen Fehlern statt 2,75, für **1,25**
- für Herren mit kleinen Fehlern statt 2,00 bis 3,00 für **1,25**

Schuhwaaren

- Mädchen-Hausschuhe für 8-14 Jahre durchweg Paar **48 Pf.**
- Hohe Rossleder-Schnürstiefel für Damen Paar **4,95, 4,45**
- Hohe Rossleder-Knopfstiefel für Damen Paar **5,25, 4,60**
- Hohe weisse Schnürstiefel für Damen Paar **5,45, 4,80**
- Hohe weisse Knopfstiefel für Damen Paar **5,60, 4,90**
- Lederhalbschuhe für Herren Paar **3,95, 3,45**
- Hohe Lederzugstiefel für Herren Paar **4,80, 3,80**
- Hohe braune Knopfstiefel für Damen Paar **4,95, 4,45**

Bedarfsartikel.

- Courtaschen, Stück **195, 145, 98 Pf.**
- Damen-Handtäschchen, gefüttert, **75 Pf.**
- Reise-Necessaires Stück **9,50 7,90 3,45**
- Touristenflaschen, mit Patentverschluss Stück **10 Pf.**
- Portemonnaies **28, 42, 55 Pf. bis 4,50**
- Spazierstöcke Stück **125, 95, 75, 48 Pf.**
- Trinkbecher Stück **98, 48 Pf.**
- Taschen-Necessaires Stück **98, 48, 42 Pf.**

Wäsche

- Weisse Damen-Hemden, Priesenform **98, 75, 48 Pf.**
- Damen-Beinkleider, Renforcé mit Stickerei **105, 95 Pf.**
- Weisse Röcke mit Stickerei **1,48, 1,35, 1,20**
- Weisse Herren-Hemden Stück **148, 125, 92 Pf.**
- Tricot-Herren-Hemden Stück **148, 125, 98 Pf.**
- Tricot-Herren-Beinkleider St. **125, 98 Pf.**
- Herren-Sporthemden Stück **1,98, 1,75, 1,48**
- Knaben-Sporthemden St. **98, 85, 65 Pf.**

Kurzwaaren

- Posamenten-Besätze, verschiedener Breiten Meter **2 Pf.**
- Grosse Stick- und Zeichenbücher Stück **5 Pf.**
- Metallmonogramme, sort Grössen Stück **6 Pf.**
- Echtes Fischbein, 100 cm lang, Stange **20 Pf.**
- Metall-Bandspitzen . . . 12 Stück **14 Pf.**
- Kinder-Haarkämme Stück **5 und 3 Pf.**
- Miedergürtel, 2 theilig, mit Rückenschnalle und Schloss **65 Pf.**
- Schuhsenkel Paar **1 Pf.**

Tapisserte

- Reise-Necessaires . . . Stück **75, 68 Pf.**
- Leinen-Tischdecken, à jour und Hohlsaum **98 Pf.**
- Nachttischdecken mit Hohlsaum **38 Pf.**
- Tabletdecken mit Hohlsaum **12 u. 8 Pf.**
- Nachttaschen auf Java, fertig gestickt **48 Pf.**
- Nadelkissen, mit Pompon, fertig gestickt **12 Pf.**
- Maschinendecken, vorgezeichnet **38 Pf.**
- Einzelne Muster-Decken und Läufer für $\frac{1}{3}$ des Werthes.

Seidenstoffe

- Schwarze reinseid. Merveilleux Meter **195 135 95 Pf.**
- Coul. reins. Streifen u. Damasses Meter **175 125 Pf.**
- Washseide in neuen Crefen Meter **98, 65 Pf.**
- Reinseid. Rauschstoffe, alle Farben Meter **135 Pf.**
- 8 cm breite Taillenlinie . . . Meter **78 Pf.**
- Schwarze reinseid. Damasses Meter **2,65 1,75 1,25 Pf.**
- Futterseide, uni und changeant, Mtr. **75 Pf.**
- Foulardseide, glatt u. gemust. **75, 50 Pf.**

Kleiderstoffe

- Seiden-Mattlase-Stoffe statt 2 25, Mtr. **95 Pf.**
- Gestr. woll. Blousenstoffe statt 150-275, Meter **125, 95 Pf.**
- Schwarz gemust. Alpaccas statt 150 für **68 Pf.**
- Lawn-Tennis-Stoffe Meter **45, 38 Pf.**
- Schottische Wollstoffe Meter **65, 45 Pf.**
- Washstoff-Blousen-Reste jeder Rest **85, 65 Pf.**
- Wollstoff-Blousen-Reste jeder Rest **135, 98 Pf.**
- Echte Sammet-Reste jeder Rest **75, 50, 25 Pf.**

Schürzen, Joupous

- Wirtschaftsschürzen ohne Latz **62, 48, 35 Pf.**
- Wirtschaftsschürzen mit Latz und Trägern **98, 88, 75 Pf.**
- Wirtschaftsschürzen mit Latz und Trägern hechelegant **1,65, 1,25**
- Kinderhängeschürzen **30, 25, 19 Pf.**
- Weisse Wirtschaftsschürzen mit Latz und Trägern **88, 68 Pf.**
- Gestr. Unterröcke **175, 148, 98 Pf.**
- Leinen-Unterröcke, garnirt Stück **1,98, 1,38**
- Schwarze, seid. Schürzen 1,65, 1,48, 1,30

Herren-Artikel

- Bunte Herren-Oberhemden Stück **2,50**
- Schott. Herren-Serviteurs Stück **24 Pf.**
- Regattes, Diplomaten, schwarz und farbig, von **18 Pf. an.**
- manschetten- und Kettenknöpfe Paar **18, 12, 8 Pf.**
- Gummihosenträger f. Herren, Paar v. **34 Pf. an.**
- Weisse Rips-Mützen für Herren **72, 55, 39 Pf.**
- Schwarze Filz-Hüte für Herren **135, 95 Pf.**
- 1 Posten Strohmützen zum Aussuchen **59 Pf.**

Damen-Putz

- Gestickte Tüllschleifen sonst 60, jetzt **20 Pf.**
- Chiffon-Schleifen sonst 125 . . . jetzt **45 Pf.**
- Elegante Jabots sonst 250 . . . jetzt **65 Pf.**
- Seidene Shawis mit Knotenfransen St. **45 Pf.**
- Gestreppte Seidenstoffe u. engl. Tulle sonst 2-3,00, jetzt **85 Pf. 1-10**
- Ungarnische Damenhüte sonst 1-3,00, jetzt **75, 30, 5 Pf.**
- Garnirte Damenhüte sonst 3,50-8,00, jetzt **290, 185, 125, 75 Pf.**
- Modellhüte sonst 20-30,00, jetzt **9,50, 7,50**

Futterstoffe

- Rauschfütter schwarz u. grau, Meter **24 Pf.**
- Rauschfütter in allen Farben, Meter **27 Pf.**
- Zweiseitig. Taillenfütter Mtr. **35, 29 Pf.**
- Taillen-Cöper Meter **32, 26 Pf.**
- 100 cm breites Mourefütter Mtr. **45 Pf.**
- Futter-Alpaccas in allen Farben, Mtr. **38 Pf.**
- Jaconnet schwarz und grau . . Mtr. **22 Pf.**
- Gemust. Rockfütter Ia. Qual. Mtr. **25 Pf.**

Leinen- u. Baumwollwaaren

- Bettlaken fertiggesäumt **148, 120, 85 Pf.**
- Weisse Bettbezüge mit 2 Kissen **4,25, 3,50, 2,75**
- Bunte Bettbezüge, 2 Kissen **3,75, 2,75**
- Schlesisches Gebirgslinon Meter **58 Pf.**
- Louisianatuch Meter **45, 39 Pf.**
- Inlettis glatt, roth und gestreift Meter **60, 48, 35 Pf.**
- 1 Posten weisse Damasthandtücher mit bunter Kante, Werth 7,50, Dtzd für **3,75**
- Tischdecken mit Franze . . . Stück **49 Pf.**

Strümpfe

- Vigogne-Socken Paar **29 Pf.**
- Reform-Socken Paar **35 Pf.**
- Vigogne-Damenstrümpfe engl. lang **40 Pf.**
- Schwarze Damenstrümpfe Paar **34 Pf.**
- Ansatzfüsse schwarz, 3 Paar . . . **50 Pf.**
- Strumpflängen schwarz, Pa. Doppelgarn Grösse 40 45 50 55 cm Paar **48 Pf. 53 Pf. 58 Pf. 65 Pf.**

Herren-Confection

- Hochaparter carr. Chevotanzug Werth 35,-, für **19,50**
- Gummimantel, breit, Façon **19, 16,50**
- Kammgarnhosen dunkel gestreift **3,75**
- Cheviot-Paletots mode u. grau **8,50, 7,50**
- Waschanzüge für Knaben . . . Stück **1,75**
- Sommerloden-Joggen . . . **2,50, 1,95**
- Radfahrhose mit dopp. Gesäss **3,65, 2,85**
- Reise-Havelocks mit Pelerine **9,50, 7,50**

Teppiche, Gardinen

- Sopha-Teppiche mit kleinen Fehlern **10,50, 8,50**
- Salon-Teppiche mit kleinen Fehlern **18,50, 14,50, 10,50**
- Portieren & Flügel **4,25, 2,75, 1,50**
- Gardinen crém a weiss, Mtr. **55, 38, 25 Pf.**
- Abgepasste Gardinen etwas angestaubt, Fenster Werth 6,50, für **4,50**
- Jacquard-Staubenläufer **98, 88, 75 Pf.**
- Ia. Tapestry-Läufer Meter **1,75**
- Woll. Stubenläufer Meter **48, 32 Pf.**

Blousen und Costume

- Hausblousen für Damen, St. **110, 88 Pf.**
- Costumröcke schwarz, Panama, Stück **3,75**
- Lawn-Tennis-Oberhemdblousen St. **3,95**
- Waschkleider für Mädchen von 8-14 Jahren **3,45**
- Weisse Pique-Jäckchen für Kinder **75, 48 Pf.**
- Oberhemdblousen z. Aussuch. **1,95, 1,20**
- Hauskleider für Damen **3,50, 2,65**
- Wollene elegante Kinderkleidchen durchweg **2,45**

Decken

- Woll. Tischdecken **2,95, 1,75, 1,25**
- Bunte Schlafdecken **138, 110, 88 Pf.**
- Weisse woll. Schlafdecken mit Kante **4,50, 3,75**
- Steppdecken Wollatlas **5,75, 4,30, 3,75**
- Bettdecken weiss u. bunt **2,10, 1,85, 1,48**
- Reisedecken Stück **6,75, 5,50, 4,50**
- Plüschtschdecken **6,75, 5,50, 4,25**
- 1 Posten Linoleum Partiewaare **bedeutend unter Preis**

Holz- und Korbwaaren

- Handschuhhalter Stück **110, 85, 45 Pf.**
- Kinderstühle Stück **95, 45 Pf.**
- Cigarrenschränke **295, 125, 45 Pf.**
- Radkarren Stück **25 Pf.**
- Arbeitskörbe gefüttert Stück **48 Pf.**
- Marktkörbe m. 2 Deckeln **145, 125, 95 Pf.**

Glas und Porzellan

- Bierbecher gerippt mit Goldrand $\frac{1}{2}$ Ltr. **12 Pf.**
- Bierseidel 0,4 Liter Stück **17 Pf.**
- Kaffee-Service städlich mit Goldrand **2,45**
- Tasse mit Untertasse u. Goldband Paar **22 Pf.**
- Glas-Vasen mit Blume Stück **9 Pf.**
- Citronenpressen Stück **11 Pf.**

Wirtschaftsartikel

- Runde vernickelte Brotkörbe Stück **48 Pf.**
- Spülbürstengarnitur mit Bürsten . . . **1,25**
- Sand-, Soda-, Seifen-Garnitur . . . **85 Pf.**
- Bleichtablette Stück **38, 28, 20, 13 Pf.**
- Putz- und Wischkasten Stück **45, 25 Pf.**
- Kochlötel Stück **9, 7, 5, 4 Pf.**

Toilettenartikel

- Kosmin Flasche **1,25**
- Haby's „Es ist erreicht“ Flasche **1,15**
- Zahnpasta **32 Pf.**
- Migränestifte **20 Pf.**
- Zahnbürsten **33, 28, 18, 14 Pf.**
- Mandelseife in Staniol Riegel **18 Pf.**